

# ROHRBACH



**Kunstschätze einer  
burgenländischen Gemeinde**

**Josef Mayer**

# **R O H R B A C H**

**Kunstschätze einer burgenländischen Gemeinde**

**JOSEF MAYER**

**Verlag: Gemeinde Rohrbach**

**1976**

Bildnachweis: Josef Berger  
Michael Domschitz  
Hannes Mayer  
Peter Schantz

Druck: Probst-Druck, 2483 Ebreichsdorf,  
Wr. Neustädter Straße 20

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	6
Einleitung . . . . .	8
Standplätze der Kunstschatze . . . . .	16
Das Kotschabründel-Kreuz . . . . .	19
Marterl zur Erinnerung an Julius Horning . . . . .	25
Rohrbach als Zentrum des Sebastianikultes . . . . .	27
Die Alte Sebastianisäule . . . . .	37
Die Neue Sebastianisäule . . . . .	40
Die Wallfahrtskirche . . . . .	42
Das Gnadenbild . . . . .	55
Das Bild des heiligen Sebastian . . . . .	55
Das Türkenbild . . . . .	56
Der Taufbrunnen . . . . .	58
Der Weihbrunnkessel . . . . .	59
Die neue Pfarrkirche . . . . .	60
Florianikapelle . . . . .	64
Das Kreuz am Kegelberg . . . . .	68
Säule des heiligen Antonius . . . . .	70
Die Mariensäule im Kriegerdenkmal . . . . .	75
Das Kriegerdenkmal . . . . .	77
Die Dreifaltigkeitssäule . . . . .	85
Das Markuskreuz . . . . .	88
Der Fürstenkeller im Meierhof . . . . .	94
Der Hofstadl . . . . .	101
Die Wegweiser des Verschönerungsvereines . . . . .	102



## Vorwort

Die Bemühungen, unsere Heimatgemeinde schöner zu gestalten, erstrecken sich auf verschiedenste Gebiete und wurden in den letzten Jahren außerordentlich verstärkt. Der österreichische Rundfunk berichtete über die wirtschaftlichen Vorhaben der Gemeinde und über das Brauchtum, das Fernsehen brachte größere Reportagen im Rahmen des Österreichbildes über den Sebastiani-Kirtag, und die burgenländischen und die mit ihnen korrespondierenden Zeitungen schrieben über das Leben in unserer täglich schöner werdenden Gemeinde. Es wurden Bildungstage abgehalten, Volkshochschulkurse fanden statt, junge Musiker wirkten in Konzerten mit, Bildungsfahrten wurden veranstaltet, der Kirchenchor trat bei Feierlichkeiten auf, die Gemeindebibliothek wurde ausgebaut. Erstmals wurde eine Ausstellung zur Geschichte Rohrbachs gezeigt. Mit einem Wort: Rohrbach kann sich sehen lassen. Dazu haben die Forschungen von Josef Mayer beigetragen. Schon jetzt beneiden uns Gemeinden um das Buch über die Geschichte unserer Heimatgemeinde. Wir haben damit eine schriftliche Bestätigung dessen, was wir gefühlsmäßig oder vom Hörensagen wußten. Es ist nicht verwunderlich, daß dieses Buch gut aufgenommen wurde und heute in einzelnen Exemplaren überall, wo es Rohrbacher gibt, gelesen wird. Man kann aber ruhig sagen, daß Rohrbacher auf der ganzen Welt zu finden sind (Nordamerika, Argentinien, Neuseeland). Die Auswanderungsbewegung der Rohrbacher wird in nächster Zeit genau erforscht werden.

Heuer werden uns die Denkmäler unserer Heimatgemeinde und deren Geschichte vorgestellt. Die Gemeinde Rohrbach und die Vereine haben in den letzten Jahren keine Anstrengungen gescheut, um diese wertvollen Zeugnisse der vergangenen Epochen zu erhalten bzw. um sie wieder herzustellen. Es ist überall behutsam vorgegangen

und das Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt gesucht worden. Bei großen Veränderungen war es klar, daß nur das Beste in Frage kam (Florianikapelle, Dreifaltigkeitssäule, Kegelbergkreuz, Alte Sebastianssäule). Wir können heute sagen, daß Renovierungen und Reaktivierungen (Fürstentempel) sehr gut gelungen sind. Die anderen Denkmäler werden in den kommenden Jahren renoviert bzw. deren Funktion überdacht werden (Meierhofstadt).

Der Burgenländischen Landesregierung möchte ich für die großzügig gewährte Subvention danken und sie gleichzeitig bitten, die Gemeinde Rohrbach auch bei ihren weiteren Vorhaben zu unterstützen.

Unterstützung fand die Gemeinde auch auf Seiten der Geschäftsleute und Unternehmer, die durch ihre Inserate einen Beitrag zur Geschichte geliefert haben. Dafür möchte ich ihnen recht herzlich danken.

Mein besonderer Dank gilt natürlich Herrn Josef Mayer, der uns auch heuer wieder einen aufschlußreichen Einblick in die Vergangenheit unserer schönen Heimatgemeinde gewährte und unser Interesse auf die Probleme des Denkmalschutzes in der Gegenwart lenkte.

Möge dieses Buch allen Rohrbachern und Rohrbachs Freunden ein Wegweiser zu den Kunstschatzen unserer Gemeinde sein!



Bürgermeister



## Einleitung

Die Kunstschätze einer burgenländischen Gemeinde zu präsentieren, mag dem an die Kunstschätze der großen Welt denkenden Betrachter vermessen erscheinen. Wenn in dem vorliegenden Buch trotzdem der Versuch unternommen wurde, so geschah das deshalb, weil es sich an jene Rohrbacher und deren Freunde wendet, die mit diesen Kunstwerken leben, die sie nicht teilnahmslos unter dem Blickwinkel wissenschaftlicher Kunstkritik betrachten, sondern in das Leben miteinbezogen haben. Für die hier Angesprochenen ist z. B. das Kriegerdenkmal einerseits eine Erinnerungsstätte an den Sohn, Gatten, Vater, Onkel usw., es ist aber auch der erste Ansatzpunkt für die Vorstellung vom Krieg, bzw. für die künstlerische Gestaltung dieses Themas. Der Rohrbacher wird bei dem Signalwort „Soldat“ an den Infanteristen des Ersten Weltkrieges denken. Er wird in das Bild einer Kirche auch einen Berg miteinbeziehen.

Wenn man bereit ist anzuerkennen, daß Kunst die Gesamtpersönlichkeit anspricht, so wird man sehen, daß alle hier vorgestellten Werke Generationen in ihren Bann gezogen haben, bzw. die jetzt heranwachsende Generation prägen. Für die Tausenden Rohrbacherinnen und Rohrbacher, und in nicht zu unterschätzendem Ausmaß auch für Fremde, haben diese Kunstwerke jene Aufgaben erfüllt, die nur ganz großen und wenigen Kunstwerken in überregionaler oder internationaler Sicht zukommen.

Sie verstärken aber bis heute das Gefühl der Verbundenheit der Rohrbacher mit ihrer Heimatgemeinde.

Den Anlaß zu diesem Buch gab das Jahr des Internationalen Denkmalschutzes. Die Gemeinde Rohrbach hat sich noch vor der Proklamation dieses Schwerpunktprogrammes in Zusammenarbeit mit den Vereinen die Aufgabe gestellt, alle Denkmäler der Gemeinde zu reno-

vieren bzw. zu erhalten. Schon jetzt können wir auf eine stolze Bilanz zurückblicken. Die Florianikapelle wurde sehr geschmackvoll hergestellt, die Dreifaltigkeitssäule fachmännisch renoviert, das Kreuz am Kegelberg in überaus ansprechender Form umgestaltet und die fehlenden Teile der alten Sebastianssäule ergänzt. Als erfreuliche Tatsache darf die positive Einstellung der ganzen Bevölkerung zu dem bedeutenden Fürstenkeller und dem Stadl im Meierhof angesehen werden. In diesen Fällen hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, daß historisch interessante Bauten eine lebendige Funktion in der Gemeinde übernehmen.

In dem ersten Bändchen dieser Reihe wurden in ausgewählten Kapiteln zur Ortsgeschichte hervorstechende Abschnitte der Urgeschichte, des Altertums, Mittelalters und der Neuzeit vorgestellt. Viele Leser wollten es gar nicht glauben, daß es in Rohrbach einen römischen Gutshof und eine Burg gegeben hat, obwohl die Beweise ganz klar dafür sprechen. So ähnlich wird es sein, wenn über die Wallfahrtskirche von Rohrbach zu reden sein wird. Es wurde daher diesmal versucht, Quellen anzuführen und Autoren zu nennen, die bereits über ein behandeltes Problem geschrieben haben. Eine möglichst vollständige Bibliographie wurde unterlassen und eine exemplarische Auswahl gesucht. Der Druck wurde dadurch zwar etwas komplizierter und kostspieliger, hat aber viele Vorteile.

Die Kunstschatze Rohrbachs wurden nach dem Grundsatz ausgewählt, daß nur Werke von öffentlichem Interesse beschrieben wurden. Es wird eine Gesamtansicht des Werkes geboten, und wenn ein wichtiges Detail (meist die Inschriften) nicht richtig zur Geltung kommt, so wird auch ein Ausschnitt gezeigt.

Dieses Buch soll beitragen, die Kunstschatze Rohrbachs in das rechte Licht zu stellen. Die Schönheit sollte auch durch den Druck dokumentiert werden. Die bedeutendsten Werke wurden daher in Farbe wiedergegeben und bestes Papier gewählt. Die Form des langlebigen Buches soll die Kostbarkeit kleiner Kunstschatze einfangen.

Die hier beschriebenen Objekte wurden nach mehreren Gesichtspunkten geordnet. Der übergeordnete Einteilungsgrund trennte in kultische und weltliche Objekte, der untergeordnete nahm eine Aufzählung entsprechend dem Standplatz auf dem Gemeindegelände vor. Die kultischen Gegenstände beziehen sich in Rohrbach zur Gänze

auf die katholische Kirche. Die weltlichen haben wirtschaftliche bzw. kulturelle Aufgaben. Es ist ganz klar, daß in Rohrbach die religiösen Gegenstände überwiegen. Zur Schaffung großer Werte, die Jahrhunderte überdauerten, konnte nur die Kirche aufrufen, und Denkmäler wurden nur zur Verherrlichung Gottes errichtet. Der Name des Stifters wurde meist verschwiegen, von denen, die ein Denkmal nur renoviert haben, gar nicht zu reden. Es darf uns daher auch nicht wundern, daß wir oft den Namen des Auftraggebers nicht wissen. In den meisten Fällen ist es ganz eindeutig, daß der aufgebrachte Betrag von der ganzen Gemeinde stammt. Es wäre ungebührlich erschienen, den Namen eines einzelnen festzuhalten. So konnte z. B. in der alten Kirche weder eine Inschrift noch eine Urkunde gefunden werden, die über die Bauzeit Auskunft gegeben hätte, und selbst in der neuen Kirche wird vorläufig späteren Generationen nur die Urkunde im Grundstein über die Zeit der Erbauung berichten. Die namentlich genannten Spender der Rohrbacher Kunstdenkmäler sind aber auch aus anderen Urkunden bekannt. Die Familie Wisser ist im 17. Jahrhundert in Rohrbach sehr angesehen und tritt uns sowohl in den Matrikelbüchern als auch in den Aufzeichnungen der herrschaftlichen Kanzlei entgegen. Georg Wisser ließ das neue Sebastiani-Kreuz am Friedhofsaufgang errichten. Ebenso bekannt ist der Verwalter des Meierhofes, Stefan Derkay. Er war ein Ungar, der sich in Rohrbach recht wohl gefühlt haben dürfte, da er die Dreifaltigkeitssäule und die Markusssäule aufstellen ließ. Den Spender des Türkenbildes anhand des Wappens ausfindig machen zu können, darf vorerst nur gehofft werden.

Die Inschriften der Rohrbacher Denkmäler sind kurz und prägnant. Der Aufstellungsort der Denkmäler, daran hat man glücklicherweise bis jetzt wenig geändert, und in den notwendig gewordenen Fällen sind die alten Standplätze bekannt, gibt aufschlußreiche Auskünfte. Genaue Nachforschungen bzw. Grabungen können die heute oft nur mehr verschwommenen Nachrichten wieder bekräftigen. Es ist heute kaum mehr bekannt, daß die Antoniussäule lange Zeit am Platz des heutigen Kriegerdenkmales gestanden ist. Im Burgenländischen Urkundenbuch wird gesagt, daß in der Nähe des Klosters ein Wegkreuz stehen soll. Leider wurde dazu keine nähere Angabe gemacht, sodaß heute einige Kreuze in Frage kommen. Das Markuskreuz soll neben einem Massengrab aus der Pestzeit errichtet worden sein.

Fachmännische Grabungen könnten hier Aufschlüsse geben. Daraus ersehen wir, wie rasch sichere Auskünfte verloren gehen, besonders heute, da durch die Nachrichten aus aller Welt die Welt des Dorfes der Vergessenheit anheimfällt. Was früher von Generation zu Generation weitergegeben wurde, ist heute rasch verklungen.

Den Ausgangspunkt für die Beschreibung der Kunstschatze Rohrbachs bilden die Objekte selbst. Aufzeichnungen darüber liegen in den Archiven, zum Teil kann auf Zeitungsberichte und auf eigenes Erleben zurückgegriffen werden.

Wenn im Vorjahr gesagt wurde, daß die Gründung einer an heimatgeschichtlichen Fragen interessierten Gruppe das nächste Ziel wäre, so kann festgestellt werden, daß der Geschichte unserer Heimatgemeinde schon heute weit mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der Sportverein Rohrbach hat z. B. in seinen Programmheften für die Weinkost zwei für diesen Rahmen recht umfangreiche Hinweise zur Geschichte des Weinbaues in Rohrbach und zur Bedeutung des Fürstenkellers gedruckt und dazu beigetragen, daß die Diskussion auf breiter Basis fortgesetzt wird. Außerdem haben alle, die um Niederschriften zur Geschichte der Gemeinde oder der Familie (z. B. Altbürgermeister Josef Rauhofer und Frau Hermine Pusitz) bemüht sind, ihre Arbeiten mit neuem Schwung weitergeführt.

Abschließend möchte ich allen danken, die zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen haben. Während der Vorbereitungsarbeiten war die Freundschaft zu Kollegen Dr. Felix Tobler, der ebenfalls an einer Ortsgeschichte arbeitete, überaus förderlich. Wir unternahmen zusammen Reisen in die ungarischen Archive und unterstützten einander bei der Durchsicht von Archivalien. Dafür möchte ich auch hier danken.

Für die Erlaubnis, das Archiv der Familie Esterházy benützen zu dürfen, möchte ich der Güterdirektion danken. Archivar Dipl.-Ing. Julius Csátay war mir immer ein wohlwollender Berater und Helfer. Durch persönliches Entgegenkommen erleichterte er mir die Arbeit bedeutend. Dafür möchte ich recht herzlich danken.

Dr. Harald Prickler und Dr. Johann Seedoch förderten meine Arbeit in überaus verständnisvoller Weise. Sie nahmen sich die Zeit, alle auftauchenden Fragen zu beantworten und halfen beim Lesen komplizierte Texte und bei der Interpretation. Außerdem durfte ich alle

Unterlagen, die für die Landestopographie erstellt sind und die Unterlagen für geplante Veröffentlichungen einsehen. Für die verständnisvolle Unterstützung möchte ich nochmals recht herzlich danken.

Kanonikus Dr. Josef Rittsteuer brachte auch dieser Arbeit lebhaftes Interesse entgegen. Er eiferte mich an und stellte mir seine Unterlagen zur Verfügung. Dafür bin ich ihm zu besonderem Dank verpflichtet. Für die Erlaubnis, das Archiv der Diözese Eisenstadt benützen zu dürfen, möchte ich Se. Exzellenz DDr. Stefan László aufrichtig danken. Kollegen Dr. Hans Peter Zelfel danke ich für die Bereitstellung des Quellenmaterials im Diözesanarchiv Eisenstadt.

Den Angestellten in den ungarischen Archiven möchte ich für die oft gezeigte Zuvorkommenheit und für die humorvolle Lösung von Problemen, die sich aufgrund der Verständigungsschwierigkeiten ergaben, recht herzlich danken, besonders aber Hw. H. Ferenc Benkovics im Archiv der Diözese Raab.

Herrn Dipl.-Ing. Johann Ringauf und dessen Gattin HL. Walburga Ringauf danke ich, daß sie mir mit einer seltenen Selbstverständlichkeit Gastfreundschaft gewährten und die Vervielfältigungsapparate zur Verfügung stellten.

Herrn Oberschulrat Josef Klampfer danke ich, daß er mich in die von ihm erstellten Unterlagen für die Landes-Topo-Bibliographie Einsicht nehmen ließ. Herrn Landesarchivsekretär Stefan Behovsits danke ich, daß er gern bereit war, aus dem Ungarischen zu übersetzen.

Herrn Bürgermeister Lorenz Landl, der diese Arbeit in jeder Weise förderte, der Gemeinde Rohrbach und der Burgenländischen Landesregierung danke ich, daß die Mittel für die Drucklegung aufgebracht wurden. Allen Freunden und Bekannten, besonders aber FL. Hannes Mayer, GR. Josef Berger, Prof. Walter Bauer und Spiritual Erwin Schügerl danke ich für die aufmunternden Worte und Mithilfe. Herrn Helmut Rauhofer danke ich, daß er es übernommen hat, die Karten zu zeichnen, und den Herrn P. Schantz und Michael Domschitz, daß sie Photographien zur Verfügung stellten. Herrn Dr. Ferdinand Bauschinger danke ich für die Erlaubnis, Bilder reproduzieren zu dürfen.

Zu ganz besonderem Dank bin ich Frau Dr. Gertraud Litzfellner verpflichtet, da sie durch ihr Verständnis die Fertigstellung dieser Arbeit während der Ferienzeit ermöglicht hat.

Dieses Buch über die Kunstschatze Rohrbachs wollte wieder ein

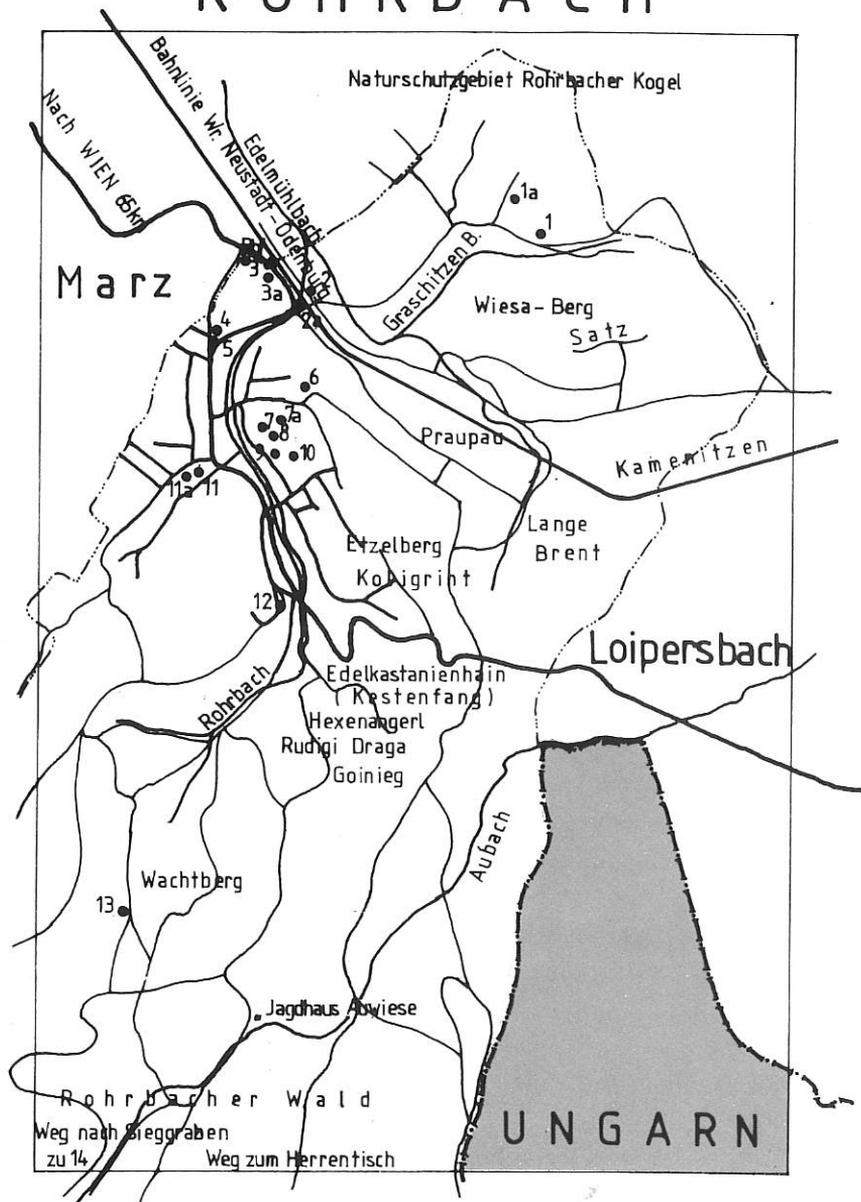
kleiner Beitrag zur Erfassung der Werte unserer Heimatgemeinde Rohrbach sein und zeigen, daß wir die Verpflichtung übernommen haben, das Erbe unserer Vorfahren zu pflegen und in deren Geist weiter zu arbeiten.

Josef Mayer

## **Standplätze der Kunstschatze im Gemeindegebiet von Rohrbach**

- 1 a) Marterl zur Erinnerung an Julius Horning
- 1) Kotschabründl-Kreuz
- 2) Standplatz der Alten Sebastianisäule vor der Renovierung
- 2 a) Standplatz der Alten Sebastianisäule nach der Renovierung  
(1975)
- 3) Antoniussäule
- 3 a) Wegweiser
- 4) Mariensäule
- 5) Kiegerdenkmal
- 6) Markuskreuz
- 7) Florianikapelle
- 7 a) Alte Kirche
- 8) Neue Sebastianisäule
- 9) Neue Kirche
- 10) Kegelbergkreuz
- 11) Fürstenkeller
- 11 a) Meierhof-Stadl
- 12) Dreifaltigkeitssäule
- 13) Herrgott
- 14) Bildföhre

# ROHRBACH



HELMUT RAUHOFFER

1975

JOSEF MAYER

Das Rohrbacher Gemeindegebiet, Standort der Kunstschätze

## Standplätze der Kunstschätze

Ein Blick auf die Karte macht deutlich, daß die meisten Kunstschätze Rohrbachs um den Kirchenberg gruppiert sind, daß ein zweiter Ring im Siedlungsgebiet und ein dritter auf den Feldern verläuft. Dementsprechend sind die Aufgaben. Die sakralen Gegenstände im Zentrum dienen dem täglichen kultischen Gebrauch bzw. sind Gegenstand häufiger Verehrung. Kegelberg — neue Kirche — Friedhof mit dem Neuen Sebastianikreuz — alte Kirche (in der Vorstellung ist sie ja noch vorhanden) und Florianikapelle sind eine Einheit.

Die alten Bildstöcke stehen auf den Feldern bzw. auf den ehemaligen Viehweiden. Das Kotschabründlkreuz blickt auf die Teichwiesen und den Wiesa-Berg, das Markuskreuz steht auf einer Kuhweide (Vgl. Kuhstall und Trift = Viehtrieb), die Dreifaltigkeitssäule auf der aufgelassenen Schweineweide. Zu diesen Kreuzen gingen auch die großen Prozessionen. Sie müssen außerdem im Rahmen der Marzer Pfarrgeschichte betrachtet werden, da die selbständige Pfarre Rohrbach damals nicht bestand. In Rohrbach werden diese Prozessionen noch immer abgehalten.

Eine zweite Gruppe von Kreuzen bzw. Kapellen war für die Fronleichnamsprozession notwendig, da hier die Altäre für die vier Stationen (= vier Evangelien) aufgestellt wurden. Eine dritte Gruppe wurde an den drei aufeinanderfolgenden Bittagen aufgesucht.

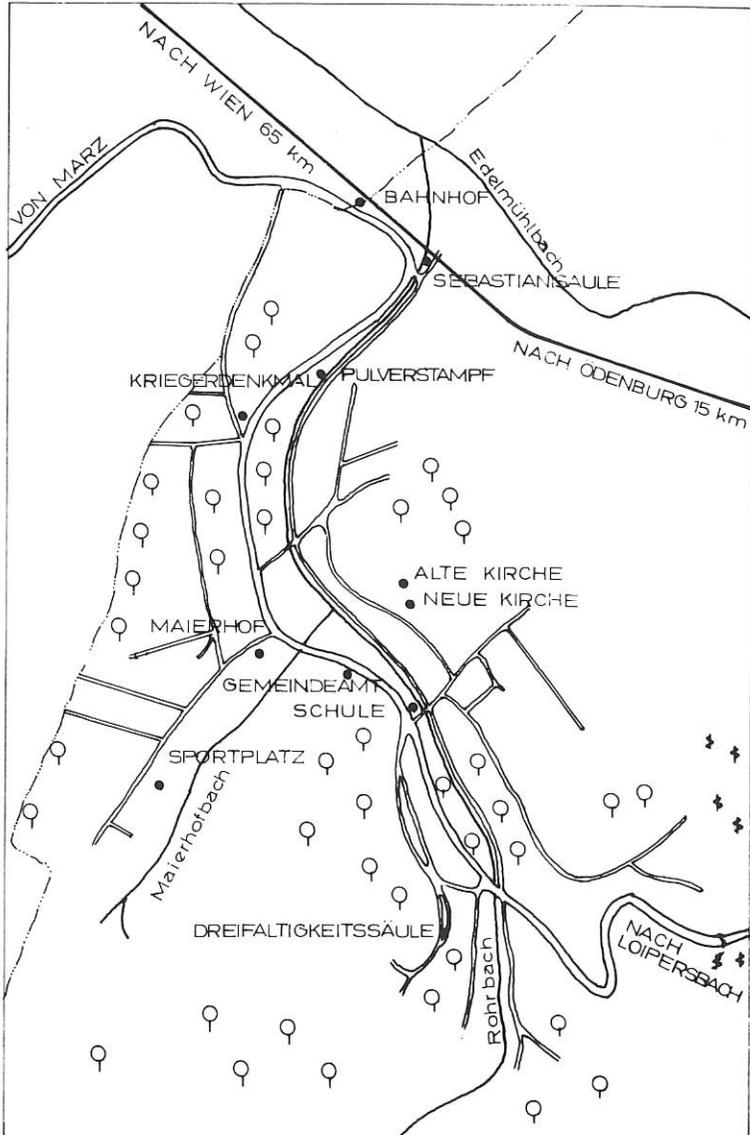
Zu diesen großen Kultobjekten kommt eine Reihe von kleinen Statuen, die über Hauseinfahrten oder in kleinen Wandnischen in Höfen aufgestellt sind.

Die Eigengesetzlichkeit des Waldes ist auch in Rohrbach eingehalten: eine Bildföhre und ein „Herrgott“ finden sich.

Der Meierhof und der Fürstenkeller liegen an der günstigsten Stelle der Gemeinde (zentrale Lage für die Bewirtschaftung der Güter, Nähe des Baches und dabei hochwassersicher, genügend Platz zur Ausdehnung).

Die Wegweiser des Verschönerungsvereines Rohrbach wurden an markanten Punkten errichtet. Der Wanderer soll die Gelegenheit haben, sich rasch zu orientieren und anhand guter Markierungen sein Ziel zu erreichen.

# ROHRBACH ORTSGEBIET



RAUHOFFER HELMUT

1975



Das Kotschabründl-Kreuz, im Hintergrund der Kogelberg



Das Kotschabründel-Kreuz (Ausschnitt)

## Das Kotschabründel-Kreuz

Das Kotschabründel-Kreuz steht am Südabhang des Kogelberges, auf den Kogeläckern, überragt den westlichen Auslauf des großen, jetzt verödeten Teiches und blickt auf die Teichwiesen bzw. in früheren Zeiten auf die Wiesa-Weingärten. In unmittelbarer Nähe findet man das namensgebende Kotschabründel. Der Name könnte mit dem kroatischen Wort für Hütte zusammenhängen.<sup>1</sup>

Das Kotschabründel-Kreuz setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Durch die Anschwemmung des lockeren Ackerbodens ist zur Zeit der Sockel verschüttet.<sup>2</sup> Der Säulenschaft ist ohne Verzierung. Auf einem kleinen Kapitell steht die zweite kleinere Säule von glei-

<sup>1</sup>) Anfragen wurden an das Burgenländische Landesarchiv und das Institut für Sprachwissenschaft an der Universität Wien gerichtet. Vgl. auch: Graschitzn = Erbsenäcker; Draga = kleines Tal, Mulde; Goli(grint) = kahle, unfruchtbare Äcker. Volksetymologisch dürfte die Ableitung von hebr. kcscher = rein sein.

<sup>2</sup>) Bei der geplanten Renovierung wird das Kreuz gehoben werden.

chem Umriß mit der Nische für die Statue der Gottesmutter mit dem Kind. Den dritten Teil bildet das einem Malteserkreuz ähnliche geschweifte Kreuz, das die Jahreszahl 1645 trägt. Das Kreuz selbst besteht wieder aus zwei Teilen. Die Säule wurde aus dem Sandstein des Bruches von St. Margarethen gearbeitet.<sup>3</sup>

Nach einer mündlichen Überlieferung soll auch das Kotschabründel-Kreuz neben einem Massengrab aus der Pestzeit errichtet worden sein. Eine furchtbare Pestepidemie raffte im Jahre 1600 ungefähr die Hälfte der Einwohner hinweg.<sup>4</sup> 1628 wird die Neue Sebastianssäule errichtet, und 1645 werden das Kotschabründel-Kreuz und die Dreifaltigkeitssäule aufgestellt. Keine Säule gibt an, aus welchem Grunde sie errichtet wurde. Dreifaltigkeitssäulen und Mariensäulen waren aber Dank für die Errettung aus mancherlei Gefahren. Wenn man bedenkt, daß 1645 für damalige und auch noch für heutige Verhältnisse zwei sehr teure Kreuze in einem Jahr errichtet wurden, so wird man einen Rückschluß auf den Umfang der Katastrophe ziehen dürfen.<sup>5</sup>

Eine Untersuchung zeigt, daß die Pest im Jahre 1600 auch in den umliegenden Ortschaften sehr große Verluste gefordert hat. Zu beachten ist, daß Rohrbach auch damals schon zu den größten Gemeinden zählte.

---

<sup>3</sup>) Laut freundlicher Mitteilung von Steinmetzmeister Erwin Happel, Loretto Nr. 29. Vgl. auch: Der Freie Burgenländer, 9. Jg., 425. Folge (25. August 1929), S. 6: **Rohrbach, Altertümliches Marterl.** An einem Feldweg in der Nähe der sogenannten Teichwiesen steht ein aus Margarethner Stein gehauenes altes Marterl (Steinsäule). (...). Dieses Kreuz trägt in alten Schnörkelziffern die Jahreszahl 1665." Ebenda: 426. Folge S. 7, 1665 wird auf 1645 richtiggestellt.

<sup>4</sup>) Vgl. dazu: Harald Prickler: Die Pestepidemie des Jahres 1600. — In: Burgenländische Heimatblätter 33. Jg. (1971), Nr. 3, S. 109–116. Problem für diese Nachricht ergeben sich daraus, daß man die Toten sehr weit tragen hätte müssen. Andererseits hat man eine Absonderung sicher angestrebt. Durch Funde untermauerte Hinweise, die eine Verlegung des Siedlungsgebietes nahelegten, sind zur Zeit nicht bekannt.

<sup>5</sup>) Vgl. dazu: Johann Dobrovich: Volk an der Grenze — Schicksal und Auftrag. — Eisenstadt: Rötzer-Druck 1963, S. 95. — Ungarisches Staatsarchiv, Budapest. Sctio P (Archiv der Familie Esterházy) Acta dominorum / Dominium Frakno Nr. 930 (neu: 55), 1762, Nr. 35, „Hochfürstliche Esterházyische Löbl. Commission. Gnädig Hochgebietende Herren Herren etc. Nachdem bereits vor mehr dann 80 Jahren in dem Hochfürstlichen Dorff Rohrbach die aldaige gemeinde auf eine Öde 4 tl lehen Hauß — stelle ein Schull Haus erbauet, welche öde stelle mitler Zeit dem Mathia Wuritsch übergeben worden, solcher gestalten: daß er wegen erdultung des Schull Hauses einige grundstückl von denen annah übrigen Öden Häußern genlessen, dagegen aber die hierauf kommende Schuldigkeiten gleich einen anderen 4 tl Hauß praestiren sollte. Nun sind die öde Häuser nach und nach erbauet, volgsamb auch die wegen erdultung des Schull Hauses dargegebenen grundstückl hinnvon gezogen worden(..)“. Ein derartiges Kreuz würde heute mehr als 50.000,— Schilling kosten.

Hoehfürstliche Esterházy'sche Hof-Camélie  
Ständig hochgebietende Herren Herren.

Daselbst bewilligt worden dem 80 Jahrgang  
in dem hochfürstlichen Hofe Johanna Maria  
wird gemeinlich auf einen 4<sup>ten</sup> Lohn  
Hörigstellen. Will Hörigstellen, welche in  
Ordnung stellen mit dem Zeit dem Modifizieren  
nicht übernehmbar werden, solches gestaltung  
Esra wegen mündlich die Will Hörigen  
wird gemeinlich wird dem an der über  
von Ordnung Hörigen gemeinlich, in dem  
von dem in finanziell kommen die über  
dem gleich nicht anderen 4<sup>ten</sup> Hörigstellen  
gibt. Nicht sind in Ordnung Hörigen was sind  
was gemeinlich, solches wird die wegen  
haltung die Will Hörigen übernehmbar  
gemeinlich wird dem gemeinlich werden, also  
sagen, wird, wird die was gemeinlich was sind  
was sind wird 4<sup>ten</sup> Hörigstellen, was sind Jacob



„Ort:	bewohnte Häuser		
	1598	1600	1601
Pereszteg	68	44	33
Nagyczenk	59	38	24
Nikitsch	107	65	50
Kroatisch Minihof	56	32	26
Kroatisch Geresdorf	41	30	16
Girm	33	21	16
Deutschkreutz	90	47	40
Fertörákos	112	40	30
Mörbisch	34	30	24
Kövesd	56	33	26
Lövö	46	36	26
Sopronhorpács	18	15	10
Und	57	43	29
Peresznye	28	32	12
Nebersdorf	65	47	35
Mitterpullendorf	34	25	17
Kleinmutschen	28	21	15
Unterloisdorf	34	18	13
Großmutschen	22	17	12
Mannersdorf	31	16	12
Weingraben	40	22	18
Kaisersdorf	73	43	29
Lackenbach	40	23	14
Neckenmarkt	114	66	50
Horitschon	49	29	20
Unterfrauenhaid	45	20	11
Ritzing	60	38	26
Rohrbach	78	60	40

In diesen Orten ist zweifelsohne ein letztes Aufflackern der Pest hauptsächlich verantwortlich zu machen für die weitere Verelendung der Siedlungen. Bei folgenden Orten wird als Grund der völligen oder partiellen Wüstung die Einquartierung der Wallonen (berittener kaiserlicher Söldnertruppen) als Ursache angeführt: Bük, Bö (beide Siedlungen sind völlig verödet). Harkau, (25 Häuser öde), Wolfs (16 Häuser öde), Zsira (16 Häuser öde). Durch Feuersbrünste wurden in

Unterrabnitz 10 Häuser, in Schwendgraben 6 Häuser, in Oberrabnitz 9 Häuser, in Landsee 8 und in Raiding 6 Häuser zerstört. Den Siedlungsstand von 1600 unverändert erhalten konnten nur folgende Orte: Homok, Hidegséd, Dávidczenk, Fertőboz, Rust, Illmitz, Völcsej, Gyalóka, Gereblyen, Horvátzsidány, Oberloisdorf, Karl, Baumgarten, Draßburg, Cirák und Jánosfalva; nur in zwei Ortschaften zeigt der Siedlungsstand eine Aufwärtsentwicklung: Neutal verzeichnet 1601 29 Häuser im Vergleich zu 20 Häusern im Jahre 1600, Unterpetersdorf 1601 13 Häuser gegenüber 10 Häusern im Vorjahr.”<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup>) Harald Prickler: Die Pestepidemie des Jahres 1600. — In: Burgenländische Heimatblätter 33 Jg. (1971), Nr. 3, S. 114.

## Marterl zur Erinnerung an Julius Horning

Etwa 250 m westlich des Kotschabründel-Kreuzes führt ein Hohlweg, der anfangs sanft, dann aber steil anstieg zu einer Sandgrube in unmittelbarer Nähe des Teilnaturschutzgebietes Rohrbacher Kogel. Kurz vor dem Beginn der Steigung steht auf dem rechten Feldrain ein Marterl, das an den tragischen Tod von Julius Horning erinnert. Das wohlproportionierte Kreuz besteht aus drei Natursteinblöcken. In den Abschlußstein ist eine kleine Vertiefung eine Nachbildung einer Madonna von Raffael eingelassen.

Der Mittelteil trägt die Inschrift, die als kleinen lebensnahen Hinweis die Uhrzeit des Unglücks angibt und ein Bild von Julius Horning bringt.<sup>7</sup> Auf dem Sockel stehen durch ein Kreuzzeichen getrennt, zwei Sprüche.

Bald nach dem Unfall wurde das Marterl von den Hinterbliebenen errichtet. Ausgeführt wurde es von der Firma Maleiner aus Neunkirchen. Bei der zu erwartenden Versetzung wird man darauf achten, daß der Hinweis auf das Unglück nicht verlorengeht.

Das Terrain wird seit dem Jahre 1975 überaus stark in nicht wünschenswerter Weise verändert. In einer Eingabe an die Burgenländische Landesregierung hat der Verschönerungsverein Rohrbach auf die Gefahr der Zerstörung des Naturschutzgebietes Rohrbacher Kogel hingewiesen.

---

<sup>7</sup>) Julius Horning war so wie fast jeden Tag, am 11. Juli 1956, mit dem Traktor in die Sandgrube gefahren, um das Material in die Ziegelei zu bringen. Der Traktor konnte das Gewicht des Anhängers nicht halten, wurde aus den seichten Hohlweg gedrückt, umgeworfen und kam mit den Vorderrädern bergwärts zu liegen. Die Arbeiter bemerkten zwar das Unglück sofort, jede Hilfe kam aber zu spät. Der Verfasser war noch vor dem Eintreffen der Gendarmerie am Unfallsort (die Kinder mußten dann weggehen). — Vgl. auch: Anton Schütz: 25 Jahre Fußballsport in Rohrbach. — Rohrbach: SV Rohrbach (1971) Seite 2.



Marterl zur Erinnerung an Julius Horning

## Rohrbach als Zentrum des Sebastianikultes

Durch den Augsburger Religionsfrieden erhielten die Stände das Recht, die Religion der Bewohner in den von ihnen verwalteten Gebieten zu bestimmen. 1612 kam Rohrbach an die Esterházy und somit an eine Familie, die bewußt für die katholische Kirche eintrat.

Neben den allgemeinen Hilfsmitteln zur Rekatholisierung (Bau von Schulen, Predigten, prunkvolle Meßfeiern) wurde von der Familie Esterházy der Sebastiani- und Rosalienkult besonders gefördert. Da man aber in den Pfarren der Herrschaft Forchtenstein die Patrozinien nicht leicht ändern konnte, bot sich Rohrbach an. Rohrbach gehörte damals noch zur Herrschaft Landsee, war aber im Marzer Pfarrverband, hatte im Laufe des 16. Jahrhunderts eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur durchgemacht und war bereit, moderne Einflüsse aufzunehmen bzw. auf Altes zurückzugreifen.

Der zweite Gedanke darf nämlich nicht von der Hand gewiesen werden, daß Rohrbach eine mittelalterliche Pfarre ist und daß die Kirche des 17. Jahrhunderts auf alten Fundamenten gebaut wurde und den ehemaligen Kirchenpatron beibehielt.<sup>8</sup> Erbaut wurde die am 12. September 1972 abgerissene alte Kirche sofort als Sebastianikirche.<sup>9</sup>

Außerdem war Rohrbach zur Zeit der Errichtung der Sebastianisäule beim Friedhof (1628) nicht immer in der Hand der Esterházy, sondern oft verpfändet. Die Sebastianisäule beim Friedhof, die als älteste des Burgenlandes gilt, wird aber in Rohrbach als Neues Sebastianikreuz bezeichnet. Theoretisch wäre es möglich, daß sich

---

<sup>8</sup>) Leopold Schmidt: Volkskultur und Wallfahrtswesen im nördlichen und mittleren Burgenland. — In: Volk und Heimat, 6. Jg., Nr. 16 (September 1953), S. 2, „Diese mehreren Dutzende von kleineren Sebastiankultstätten wurden von der eigens dem Kult des großen Pestheiligen gewidmeten Kirche von Rohrbach überragt, die 1683 (sic!) auf einem schon älteren Fundament erbaut wurde. Sie war gleich sehr bekannt, wie das Türkenvotivbild aus dem gleichen Jahr beweist. In diesen Jahrzehnten wurden von hier aus im ganzen Bereich der Herrschaft der Esterházy die Sebastiansandachten eingeführt, die schließlich in die Form der ‚Sebastianspiele‘ mündeten, wie sie heute noch besonders im mittleren Burgenland üblich sind.“

<sup>9</sup>) Archiv der Diözese Raab / Visitatio canonica 1663, S. 81. Ediert: Josef Buzás: Kanonische Visitation der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert. — In: Burgenländische Forschungen, Heft 53, Eisenstadt, Bgld. Landesarchiv 1967, S. 263 f. „In pago Rorbok, quae filialis ad Marcz Illustrissimi comitis Pauli Esterházi. Eadem die visitavi Ecclesiam Sancti Sebastiani, quae necdum est dedicata; ecclesia haec noviter e fundo erecta, soli parietes adhuc sine fornice cum tecto et scandulis, conantur tamen incolae eam perficere, propter quam diligentiam et continuam petitionem incolarum permissa et concessa est licentia celebrandi intus Sacrum certis festivitatibus.“

die Bezeichnung auf das Aussehen bezieht. Die Namen „Altes Sebastianikreuz“ und „Neues Sebastianikreuz“ galten aber auch zu einer Zeit, als das „Alte Sebastianikreuz“ noch gut erhalten war. Es hat nur dadurch so stark gelitten, weil es nach der Errichtung der Bahn außerhalb des Dorfes stand und die Kinder dort gern spielten und es durch Steinwürfe oder beim Fußballspiel beschädigten. Der offensichtlich barocke Sockel dieser Säule trägt die Jahreszahl 1493. Bei der bedauerlichen Umgestaltung des Denkmals wurde die Jahreszahl 1962 angebracht und die Zahl 1493 laut Auskunft des ausführenden Steinmetzes nur nachgezogen.<sup>10</sup> Es ist sehr leicht möglich, daß bei einer Umgestaltung in der Barockzeit, so wie dies in abgeänderter Form bei der Renovierung im Jahre 1975 geschah, nur mehr die Jahreszahl des alten Denkmals übernommen wurde. Die Schreibweise der Ziffern stammt wahrscheinlich nicht aus dem 15. Jahrhundert. (Damals wurde der Vierer meist wie ein halber Achter geschrieben.) Denkbar wäre auch, daß eine bis dahin im Freien aufgestellte Sebastianistatue nach der Fertigstellung der Kirche in diese gebracht wurde. Um eine Sebastianistatue entsteht 1815 ein Streit zwischen dem Pfarrer und dem Bürgermeister. Bürgermeister Simon Trimmel läßt die deformierte Statue, ohne den Pfarrer Andreas Szimeth zu fragen, wieder in der Kirche aufstellen.<sup>11</sup> Die Deformierung könnte auf sehr hohes Alter hinweisen. Anstelle dieser Statue dürfte dann das Sebastianbild angeschafft worden sein.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß der hl. Sebastian in das Bewußtsein der Bevölkerung gedrungen war, ist das Türkenbild.<sup>12</sup>

Die besondere Bedeutung Rohrbachs für den Sebastiani-Kult zeigt auch das Sebastianispiel, das bis in das 20. Jahrhundert von den Burschen der Gemeinde gepflegt wurde.<sup>13</sup> Und nicht zuletzt wird das Andenken an den Heiligen mit den Mitteln unserer Zeit bewahrt. Im Rundfunk und Fernsehen wurde über den Sebastianikirtag berichtet

---

<sup>10</sup>) Die Steinmetzarbeiten hat Stefan Rosner, 7222 Rohrbach, durchgeführt.

<sup>11</sup>) Archiv der Diözese Raab / Parochialia: Nadasd. 1815, 1. Oktober: „Possessionis Rohrbach Judex Simon Trimmel, eo temeritatis prorupit, ut inconsulto Parochio proprio, Statuam quandam S. Sebastiano paucos ante annos ob sui deformitatem a conspectu fidelium prudenti consilio remotam, proprio arbitrio rursus ad ecclesiam reportari fecerit.“

<sup>12</sup>) Siehe Seite

<sup>13</sup>) Leopold Schmidt: Die burgenländischen Sebastianspiele im Rahmen der barocken Sebastianverehrung und der Volksschauspiele vom hl. Sebastian. — In: Bgld. Forschungen, Heft 16. — Eisenstadt, Landesarchiv und Landesmuseum S. 32: „Von besonderer Wichtigkeit scheint dabei der **Sebastianskult in Rohrbach** gewesen zu sein, das heute noch zwei Sebastianssäulen aufweist, von denen die datierte die Jahreszahl 1628 trägt, und damit die älteste von den Sebastianssäulen

und Volkskundler wissen das Phänomen des Rohrbacher Kirtages, der auf eine ungebrochene Tradition zurückblicken kann und zur Zeit der Hochblüte der Rohrbacher Auswanderung auch in Buenos Aires gefeiert wurde, richtig zu schätzen.

Der Vorname Sebastian gilt als charakteristischer Name in einigen Familien.

Die Gemeinde Rohrbach ist heute noch das Zentrum der Sebastianverehrung und trägt durch die Pflege seiner Denkmäler und des Brauchtums auch dazu, bei.

---

im engeren Sinne darstellt. Hier war es jedenfalls nicht nur die Volksandacht an den Bildstöcken, die sich in den Sebastianssäulen manifestierte, sondern ein kirchlich fest bestimmtes Ritual, da die Rohrbacher Filialkirche den hl. Sebastian zum Patron hat. (...). Alle diese Altarwidmungen und Verehrungen sowie die dazugehörigen Statuen scheinen nicht vor das 18. Jahrhundert zurückzugehen. Nur die Rohrbacher Kirche gehört dem 17. Jahrhundert an, und wurde also wohl schon als Sebastianskirche gebaut."

<sup>14)</sup> Karl Horak: Burgenländische Volksschauspiele. – Wien und Leipzig: Adolf Luser (1940) S. 485 ff, Vgl. auch: Josef Gerdenitsch: Die Umzugsspiele in Rohrbach. – Wien: Phil. Fak. Hausarbeit (Maschinenschriftlich) 1969 S. 65 ff.

Das Spiel wäre geeignet, im Rahmen der Feierlichkeiten am Kirtagssonntag (z. B. vor dem Hochamt) aufgeführt zu werden.

10.

## Sebastiani-Spiel

- a) Aus Rohrbach (Kreis Mattersburg)
- b) Aus Pöttching (Kreis Mattersburg)
- c) Aus Neuthal (Kreis Oberpullendorf)

a) Aus Rohrbach

### Die Spieler

Kaiser Diokletian

Soldat (Hoffnungsvater von Aunfzgi)

Sebastian

Plunderer

## Das Spiel

Sebastian:

Gelobt sei Jesus Christus.  
Ich tritt herein ganz schneebelweiß,  
bin's der Engel vom Paradeis.  
Lasset alles in guter Ruh  
5 und höret unser kaiserliches Spiel zu.  
Ich bitte um einen Sitz.  
Tritt herein Kamerad. (Ab.)

Kaiser (setzt sich):

Kaiser Diokletian bin ich genannt.  
Welches ich erfahren hab von meinem treuen Hofmeister.  
10 Hoffnungsvater von Tünzgi!

Soldat:

Was befehlen Sie, Herr kaiserliche Majestät?

Kaiser:

Hast du den Sebastian gesehen oder nicht?

Soldat:

Ich hab ihn gesehen!  
Er ist über Straßen und Gassen gelaufen.

Kaiser:

15 Wenn du ihn gesehen hast,  
so bring ihn gleich vor mein Angesicht.

Soldat:

Jawohl, Herr kaiserliche Majestät,  
diesen Befehl werde ich gleich vollziehen.

Ab.

Kaiser:

Hoffnungsvater von Nünfzgi!

Soldat tritt mit Sebastian herein.

Kaiser:

20 Sebastian, willst du meinen pagomelischen Glauben an-  
nehmen oder nicht?

Sebastian:

Nein!

Kaiser:

Warum nicht?

Sebastian:

Weil Jesus Christus für uns am Kreuz Blut ge-  
schwizet hat.

Kaiser:

25 Nimm, Hoffnungsvater von Nünfzgi,  
Sebastian bei Hand und Füßen  
und werf ihn in das tiefste Gefängnis.

Soldat:

Jawohl, Herr kaiserliche Majestät,  
diesen Befehl werde ich gleich vollziehen.

Soldat mit Sebastian ab.

Kaiser:

Hoffnungsvater von Aunfzgi!

Soldat:

30

Was befehlen Sie, Herr kaiserliche Majestät?

Kaiser:

Was glaubt Sebastian im Gefängnis?

Soldat:

Er glaubt noch immer an die heiligste Dreifaltigkeit,  
Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist.

Kaiser:

Geh, bring mir den Sebastian noch mal vor mein An-  
gesicht.

Soldat:

35

Jawohl, Herr kaiserliche Majestät,  
diesen Befehl werde ich gleich vollziehen.

Ab.

Kaiser:

Hoffnungsvater von Aunfzgi!

Soldat mit Sebastian tritt ein.

Kaiser:

Sebastian, willst du meinen pagomelischen Glauben  
noch immer nicht annehmen?

Sebastian:

Nein!

Kaiser:

40 Warum nicht?

Sebastian:

Weil Jesus Christus für uns am Kreuz Blut geschwizet hat.

Kaiser:

Nehmts, Hoffnungsvater von Nünfzgi, Sebastian,  
bindet ihn an Händen und Füßen  
und hängt ihn an das Kreuz,  
45 daß er des Todes sterben muß.

Soldat:

Jawohl, Herr kaiserliche Majestät,  
diesen Befehl werde ich gleich vollziehen.

Kaiser:

Plunderer, Plunderer, komm herein,  
friß die Knödel mit samt der Kein.

Plunderer kommt mit dem Kreuz und stellt sich damit zur Türe.

Soldat stellt Sebastian ans Kreuz, sich selbst zu seiner Linken auf,  
der Kaiser tritt an seine Rechte:

50 Sebastian, Sebastian,  
des Todes mußt du sein,  
der Kaiser hats befohlen,  
es kann nicht anders sein.

Alle singen:



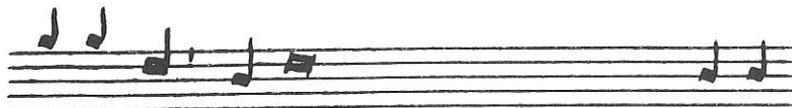
1. Kommt ihr Chri = sten, groß und klein,  
55 stellt euch zu der An = dacht ein,  
sin = gen wir und rufen Gott an,  
bei = li = ger Se = ba = sti = an.

2. An den Baum gebunden ist,  
mit dem Pfeil geschossen bist,  
60 singen wir und rufen Gott an,  
heiliger Sebastian.

3. Ein Soldat gewesen bist  
und dabei ein frommer Christ,  
singen wir und rufen Gott an,  
65 heiliger Sebastian.



Sebastian, Sebastian, wenn du glaubst du bist ein ge =



rech = ter Mann, so setz ich dir auf die himm = li = sche



Kron, nach deiner Ge = rech = tig = keit hast du verdient die



himm = li = sche Freud.



Die Alte Sebastianssäule nach der Renovierung im Jahre 1976

## Die Alte Sebastianisäule

Die Alte Sebastianisäule stand bis zu der bedauerlichen Umgestaltung im Jahre 1962 am Anfang des Angers, der sich entlang des Edelmühlbaches ausdehnte.<sup>15</sup> Im 20. Jahrhundert war der Platz durch die Errichtung der Ziegelei zwar immer etwas gefährdet, durch strenge Verwalter wurde die Gefährdung aber in Grenzen gehalten. 1962 ging die bis dahin vorhandene Säule verloren.<sup>16</sup> Sie wurde durch eine vollkommen schmucklose ersetzt. Anstelle des hl. Sebastians trat eine Heiligenfigur aus Gips. Innerhalb weniger Jahre verfiel das Denkmal vollkommen. Beim Abbruch des Verwaltungsgebäudes wurden auch noch die Reste umgeworfen.<sup>17</sup>

Im Sommer 1974 wurden die Teile der Sebastianisäule nach Loretto gebracht und dem vom Bundesdenkmalamt empfohlenen Steinmetzmeister Erwin Happel der Auftrag gegeben, das Denkmal in einem der Barockzeit nachempfundenen Stile zu ergänzen. Im Winter 1974 wurden die Arbeiten durchgeführt. Der hl. Sebastian wurde vom Steinmetzmeister Rudolf Happel gestaltet. Die Aufstellung erfolgte im November 1975. Es wurde die Trassenführung der Bahnstraße abgewartet.<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup>) Landesarchiv Eisenstadt / Grundbuch von Rohrbach. Der Platz der Sebastianisäule ist in das Grundbuch eingetragen. Die Schreibweise der Landkarte ist durch die Mundart, die eindeutig Edelmühlbach sagt, nicht gedeckt. Der Standplatz, der aus Urkunden bekannten herrschaftlichen Mühle (vgl. Edelhof) ist zur Zeit nicht bekannt. Vgl. Ernő Deák: Geschichte der Herrschaft Landsee-Lackenbach im 16. und 17. Jahrhundert (mit Ausblick auf die maria-theresianische Urbarialverordnung). Wien: Diss. Phil. Fak. 1969 S. 356 f.

<sup>16</sup>) Laut freundlicher Mitteilung von Vinzenz Pöpperl (Rohrbach) wurde die Säule auf dem Terrain des Ziegelofens verschüttet.

<sup>17</sup>) Daß die Reste nicht auch noch verschwunden sind, ist einerseits dem Umstand zu verdanken, daß die Mauer des Verwaltungsgebäudes nicht in die gewünschte Richtung fiel und andererseits, daß man von dem Wert des Denkmals überzeugt werden konnte.

<sup>18</sup>) Berichte in den bgl.d. Zeitungen und in den Gemeindenachrichten von Rohrbach.



Die Neue Sebastianisäule beim Friedhof



Inscription auf der Neuen Sebastianssäule

## Die Neue Sebastianisäule

Am Südaufgang des Kirchberges steht die von Georg Wisser und seiner Ehefrau Anna im Jahre 1628 errichtete Neue Sebastianisäule. Zu einem breiten Sockel führten einst Stufen. Durch die Absenkung des Weges haben sie ihre Funktion eingebüßt. Der hohe Pfeiler mit quadratischem Grundriß zeigt die Rüstung des früheren Offiziers Sebastian (Brustpanzer, Helm mit Federn), die Marterwerkzeuge und trägt eine Inschrift, die den Spender und dessen Gattin nennt, den Anlaß für die Errichtung aber verschweigt. Den Abschluß des Kapitells bildet ein Engelskopf. Der Blick in den geöffneten Himmel sollte dem Gemarterten das Leiden tragen Helfen. Der heilige Sebastian ist an einem Baumstrunk gebunden, und zwar in der im Barock bevorzugten Haltung.<sup>19</sup> Der Heilige hat nicht den oft gezeigten Ausdruck des überlegen Siegenden, der in den Himmel eingeht (wie z. B. auf dem Bild in der Kirche), sondern die Gesichtszüge des Sterbenden und Bedrückten. Seine langen Haare sind das Zeichen der Würde. Sie sind in der Mitte gescheitelt. In den Wunden staken kurze Pfeile. Die Neue Sebastiansäule ist das volkstümlichste Marteri in Rohrbach, da es bis zum Abbruch der Kirche für viele auf dem Wege stand und der Kirchenpatron immer besondere Verehrung genoß. Das Kapitell und die Statue zeigen die Spuren einer dezenten Bemalung.<sup>20</sup>

Der Standplatz dürfte ein Hinweis darauf sein, daß auch vor dem Bau der Pfarrkirche der Friedhof auf dem Kirchberg vielleicht rund um die mittelalterliche Kirche war.

---

<sup>19)</sup> Bei der Errichtung der Alten Sebastianisäule wurde auch überlegt, ob nicht die weniger häufige Form (dem hl. Sebastian sind die Hände auf dem Rücken gebunden) gewählt werden sollte. Diese Darstellung erinnert aber bei uns sehr an die Geißelung Christi und wurde deshalb fallengelassen. Ein alter Stempel der Pfarrgemeinde zeigt aber den hl. Sebastian in dieser Haltung (Ungarisches Staatsarchiv, Zweitschriften der Matrikelbücher, Rohrbach. Mikrofilm Nr. 5757 und Archiv der Pfarre Rohrbach).

<sup>20)</sup> Um die Lebensdauer des Sandsteines nicht zu verkürzen, werden derartige Bemalungen heute vermieden.



## Die Wallfahrtskirche

Im Jahre 1850 wird in Ödenburg ein Lied zu Ehren der Gnadenmutter von Rohrbach gedruckt.<sup>21</sup>

Diese Tatsache fügt sich gut in das Bild von der Pfarrgemeinde Rohrbach im 18. und 19. Jahrhundert. Tatkräftige Pfarrer haben das kirchliche Leben gefestigt. Simon Johann Fatul hatte mehr als vierzig Jahre in Rohrbach gewirkt. Johannes Unger wird Pfarrer in Mattersdorf, Michael Kugler zeigt seine Verbundenheit mit Rohrbach durch den Bau der Gruft in der alten Kirche. 1833 sind die Umbauten in der Kirche abgeschlossen.<sup>22</sup> Der Turm der modernisierten Kirche am Berg ist weithin sichtbar. Nach der politisch unruhigen napoleonischen Zeit und nach 1848 setzt eine Stärkung der Kirche ein. 1847 wird die Bahnlinie eröffnet und 1857 wird von der Jugend von Rohrbach die Mariensäule im jetzigen Kriegerdenkmal errichtet. Die äußeren günstigen Voraussetzungen und die Einstellung der Bevölkerung von Rohrbach lassen die Bedeutung des Wallfahrtsortes wieder stärker hervortreten. Es wird die Gottesmutter verehrt. Man wendet sich aber auch an den hl. Sebastian, die hl. Rosalia<sup>23</sup> und die sogenannte schwarze Muttergottes.<sup>24</sup> Von einem Marienwallfahrtsort gehen die großen, noch heute in der Erinnerung fortlebenden Prozessionen zur Gottesmutter von Mariazell.<sup>25</sup> Gegen Ende des Jahrhunderts, als die Kirche für die Pfarrgemeinde wieder zu klein wurde und

---

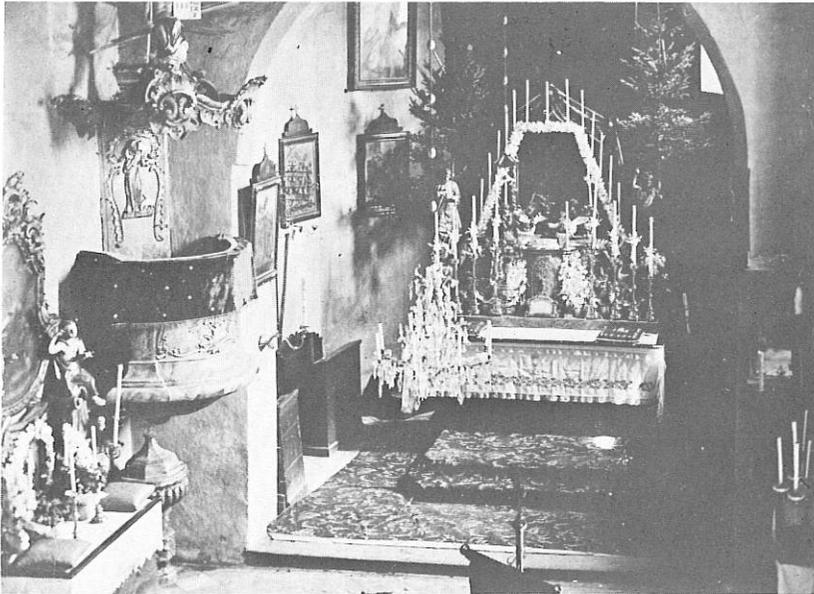
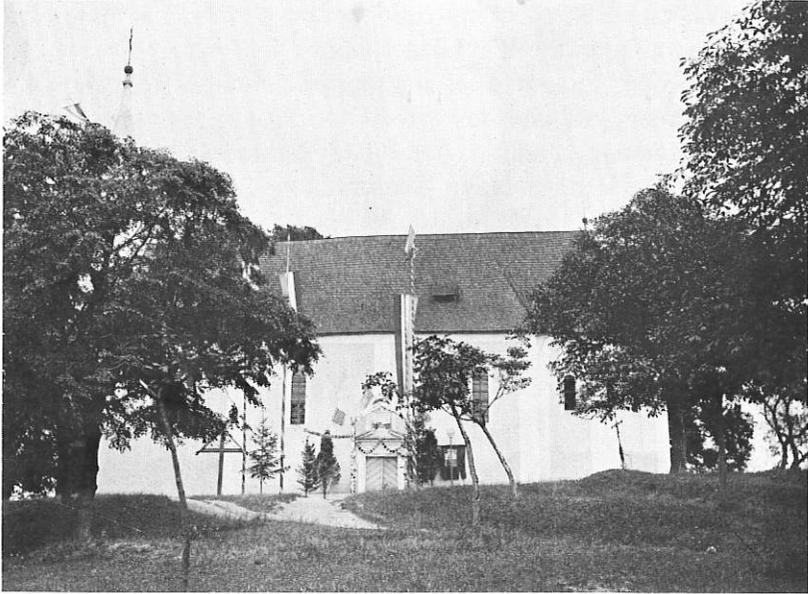
<sup>21</sup>) Adalbert Riedl und Karl Klier: Lied-Flugblattdrucke aus dem Burgenland. — In: Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, (Bd. 20), Eisenstadt, Burgenländisches Landesmuseum 1958, S. 9 ff.

<sup>22</sup>) Vgl. dazu: Josef Mayer: Studien zur Ortsgeschichte von Rohrbach (Maschinenschriftlich). Quellen zur Pfarrgeschichte: Archiv der Diözese Raab / Parochialia: Nadasd und ebenda: Testamenta.

<sup>23</sup>) Josef Rittsteuer: Rosalienkult im Burgenland. — In: Burgenländische Heimatblätter, 16. Jg. (1954), Heft Nr. 3, S. 108: „In Rohrbach wird in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Rosalienaltar in der Sebastianipfarrkirche errichtet, ein Fall, der nicht sehr häufig sein dürfte. Denn Rosalienaltäre findet man im allgemeinen recht selten.“

<sup>24</sup>) Leopold Schmidt: Volkskult und Wallfahrtswesen im nördlichen und mittleren Burgenland. — Volk und Heimat, 6. Jg., Nr. 16 (September 1953), S. 2: „Ohne eigentliche Verehrung finden sich derartige byzantinische Bilder noch öfter in burgenländischen Kirchen, beispielsweise in der Sebastianikirche von Rohrbach auf dem Altar der hl. Rosalia.“

<sup>25</sup>) Noch heute ist Mariazell ein beliebter Wallfahrtsort der Rohrbacher. Selbst die jüngeren Rohrbacher erwarten noch von den „(Maria)zellern“, daß sie einen „schönen Gruß von (Maria)zell“ bringen. In der Basilika hängt ein Votivbild aus Rohrbach in Westungarn.

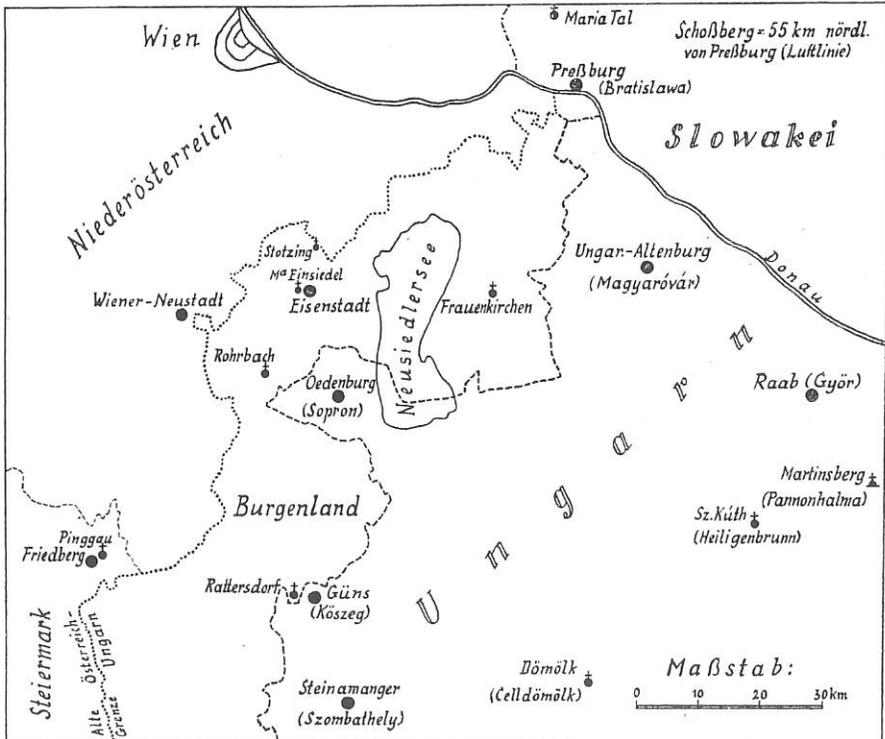


Die alte Kirche im Jahre 1912. (25-jähriges Priesterjubiläum des Pfarrers P. Peck)

Reparaturen aus Rücksicht auf den geplanten Neubau hinausgezögert wurden, nahmen die Wallfahrten ab.<sup>26</sup>

In einem übertragenen und geänderten Sinn ist Rohrbach heute wieder zu einem Wallfahrtsort geworden. Die moderne Kirche, die ansprechende Maßgestaltung, genügend Parkmöglichkeiten und eine freundliche Bevölkerung laden immer mehr Gläubige des Bezirkes zu den Gottesdiensten nach Rohrbach ein.

## Wallfahrtsorte



<sup>26)</sup> Gustav Gugitz: Österreichs Gnadenstätten in Kultur und Brauch. 2. Band Niederösterreich und Burgenland. — Wien: Brüder Hollinek (1955), S. 235, schreibt unter dem Stichwort Wallfahrtszug: „Lokal und längst erloschen.“ Bis in unser Jahrhundert hingen im Altarraum mehrere Bilder, die Votivgaben gewesen sein könnten. Vgl. Adalbert Riedl: Wallfahrtsstätten — Lieder und Gebete im Burgenland. — In: Volk und Heimat, 7. Jg., Nr. 14 (August 1954), S. 3: „Noch vor hundert Jahren zogen auch hierher die frommen Pilger zum Gnadenbild Mariens von Rohrbach. Man könnte fast sagen, der heilige Sebastian, der hinter dem Altarbild Mariens oder der heiligen Familie thront, — Rohrbach ist heute dem heiligen Sebastian geweiht — hat sie verdrängt.“



Tür der alten Kanzel



Das Türkenbild



Die Inschrift des Türkenbildes

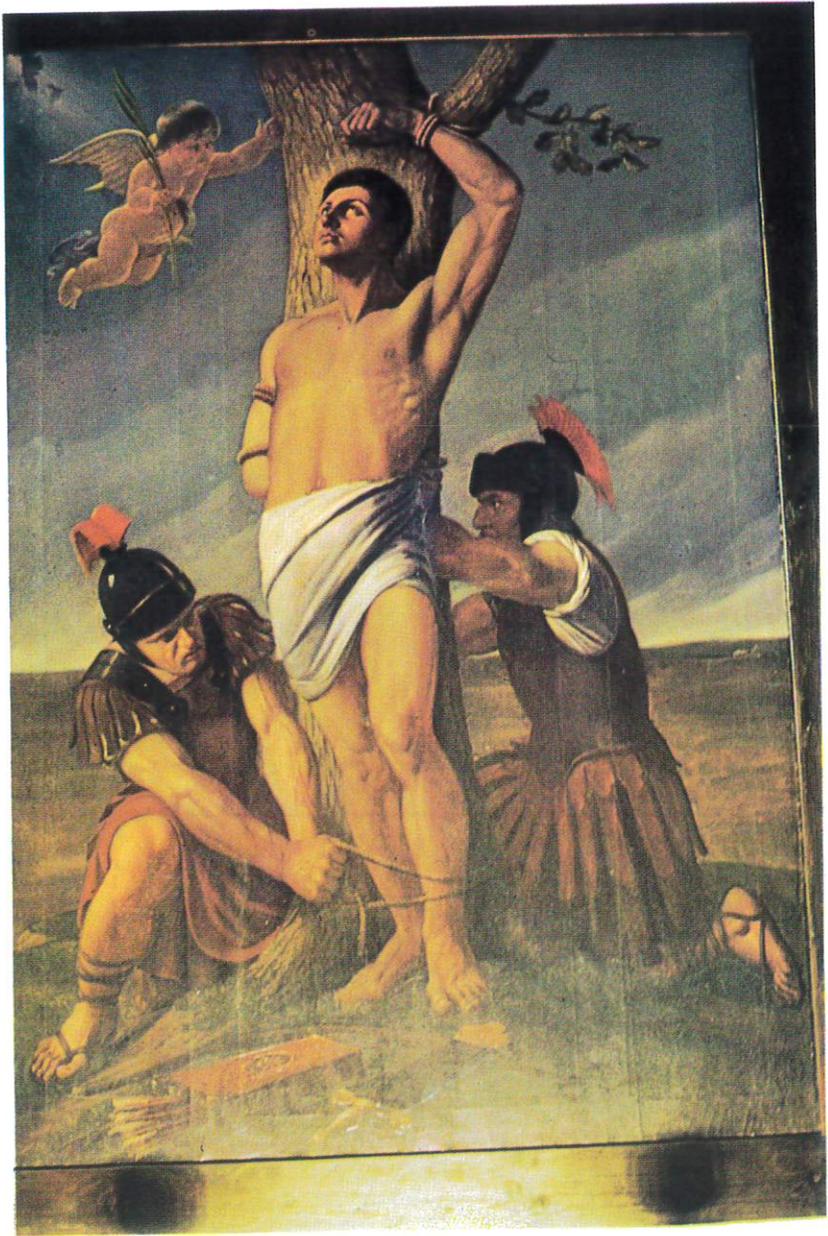
Der Rohrbacher Meierhof

Der Flihende

Das türkische Lager



Das Gnadenbild (Die hl. Familie)



Der hl. Sebastian



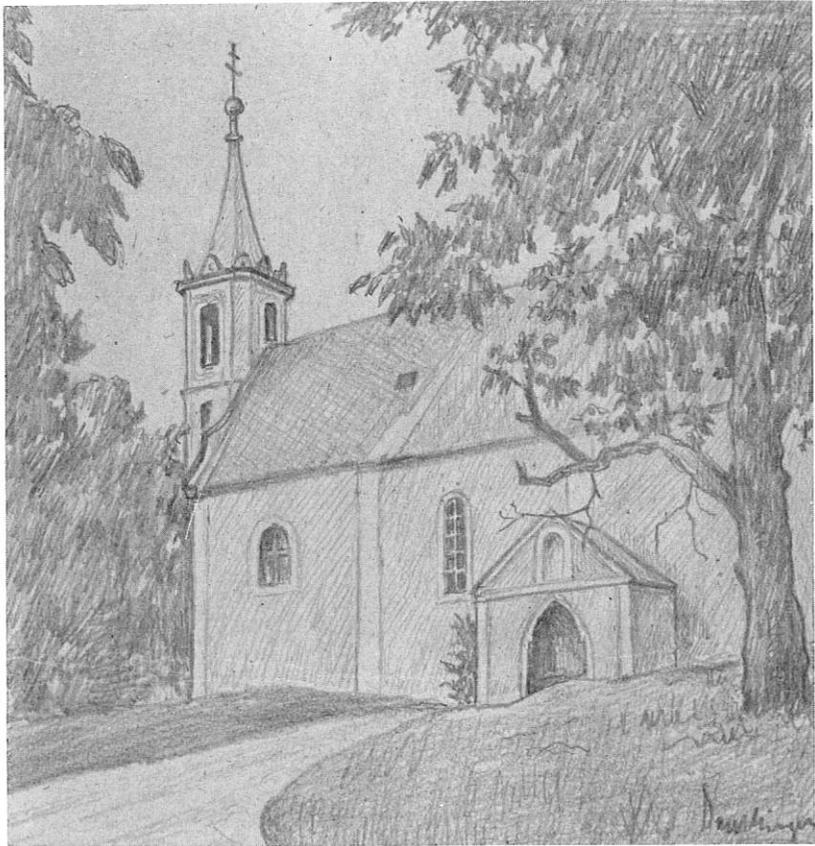
Die hl. Mutter Anna



Die hl. Rosalia

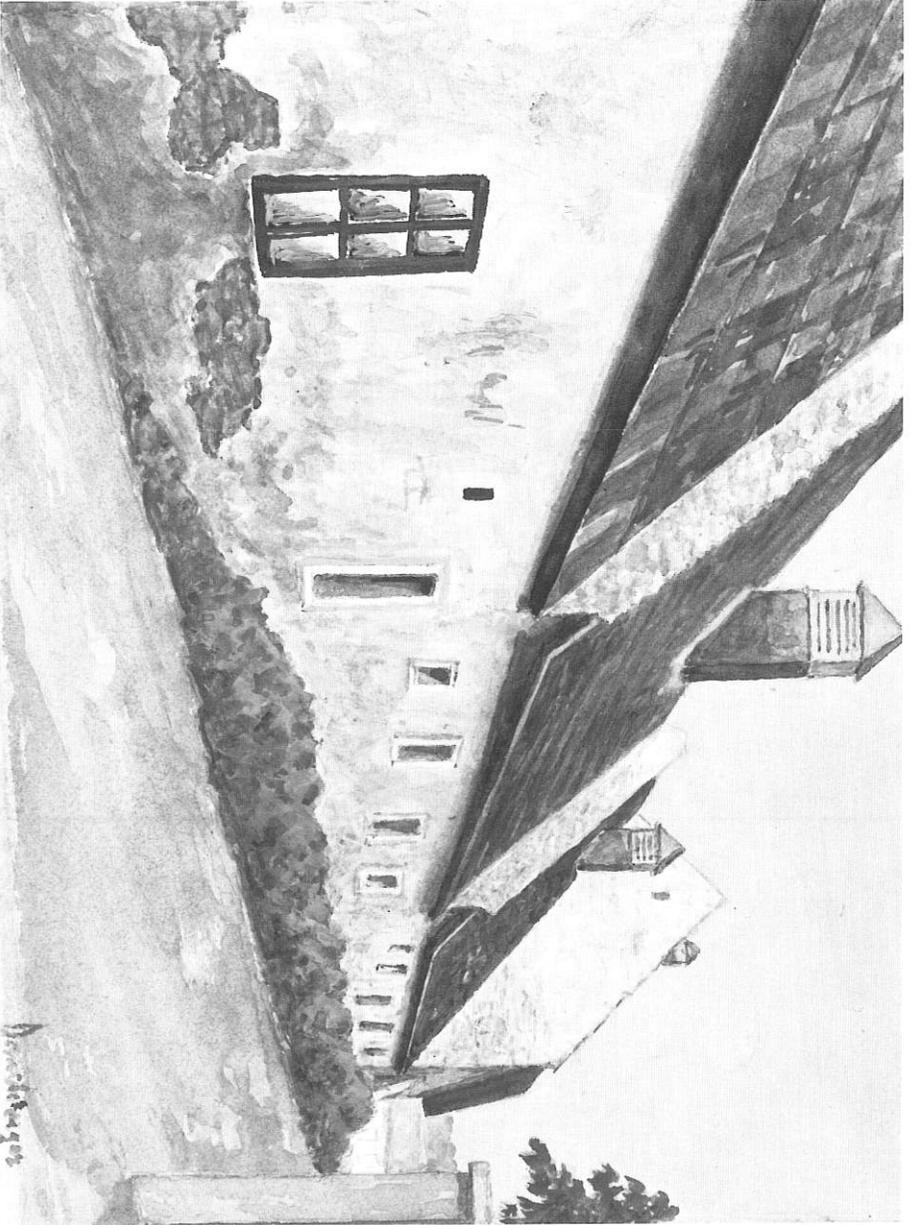


Innenansicht der neuen Pfarrkirche



Die alte Kirche im Jahre 1972

Kreide von Dr. Ferdinand Bauchinger



Der Meierhof Aquarell von Dr. Ferdinand Bauchinger

## Das Gnadenbild

Das Bild der hl. Familie war in der alten Kirche an der Rückseite des Altares über dem Tabernakel angebracht. Seit der Elektrifizierung war es mit einem Kranz von farbigen Glühbirnen umgeben. Heute hängt das Bild über dem Seitenaltar in der neuen Kirche.

Der schwarze Rokokorahmen wird durch vergoldete Rocaillen gegliedert. Von dem dunklen Hintergrund heben sich die Gestalt der Muttergottes und des Jesukindes ab. Der hl. Josef, der als alter Mann dargestellt ist, wird kaum sichtbar. Es ist daher verständlich, daß dieses Bild als Marienbild empfunden wurde. Das schlafende Jesuskind sitzt auf dem Schoß der Gottesmutter und lehnt das müde, lockige Köpfchen an die Brust Mariens. Es versucht dabei, die Mutter zu umarmen. Maria sitzt ruhig und blickt bedächtig vor sich hin, ihr Haupt umgeben ein Lichterkranz und Sterne. Der hl. Josef betrachtet die glückliche Mutter mit dem Kind.

## Das Bild des heiligen Sebastian

Das Sebastianbild war in der alten Kirche am Ende des Altarraumes aufgestellt und dominierte in der Kirche. Seit der Elektrifizierung war es ebenfalls von einem Lichterkranz umgeben. Der Rahmen mußte aber entfernt werden, da er so wurmstichig war, daß er bei dem Transport des Bildes in die neue Kirche zerfiel. Heute hängt das Bild im Schiff der neuen Kirche, über dem Eingang auf der Epistel-seite. Das Bild stammt vom Maler R. Steiner. Dieser wirkte in Ödenburg.<sup>27</sup>

An einem kernigen Baum mit glatter Rinde steht in fast theatralischer Haltung der athletische Sebastian. Alles ist stilisiert und dem Konzept des Erbauungsbildes untergeordnet. Die Fesseln sind kunstvoll geknotet, die römischen Offiziere sind die personifizierten Bösewichte. Der Himmel verdunkelt sich, nur ein Strahl aus dem geöffneten Himmelstor bringt Hoffnung. Ein Engel überreicht die Palme des Martyriums.

---

<sup>27)</sup> Vgl. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. von Hans Vollmer. — Leipzig: Seemann 1937, 31. Bd. S. 560 „Steiner della Pietra, Rezsö (Rudolf), Maler in Ödenburg (Sopron), \* 24. 11. 1854, Fertő-Fehéregyháza (Ungarn). Studierte in Wien. Landschaften, Altarbilder (2 im Dom zu Veszprém).“ Dort wird auch Literatur angegeben.

## Das Türkenbild

Das kulturgeschichtlich interessanteste Bild in der Kirche ist das sogenannte Türkenbild. Es hing in der alten Kirche über dem Eingang auf der Südseite, heute hängt es in der neuen Kirche über dem Aufgang zum Chor.

Im Jahre 1683 läßt ein in Rohrbach aus türkischer Gefangenschaft Geretteter aus Dankbarkeit dieses Bild anfertigen. Der kostbare, zur Gänze vergoldete Barockrahmen vermag in seiner Wucht die Not der Situation dieses existenziellen Erlebnisses einzufangen. Die Begebenheit ist so aussagestark, daß sie keiner Schnörkel bedarf. Von der harmonischen, fast quadratischen Form – als Sinnbild der Vollkommenheit – hebt sich nur der Hinweis auf den Spender ab. Das Wappen könnte nähere Hinweise auf den Spender geben, dessen Namen angeblich bei einer Restaurierung des Bildes verloren ging.<sup>28</sup>

Den größten Teil des Bildes nehmen die angerufenen Heiligen ein. Im unteren Teil des Bildes konzentrieren sich die für die Ortsgeschichte von Rohrbach interessanten Details. Die Inschrift erzählt den Hergang der Rettung. Darüber wird die Situation dargestellt. Der Meierhof hat ungefähr die Form des bei Greischer abgebildeten Edelhofes.<sup>29</sup> Der Hofstadel wird aus einer anderen Perspektive gezeigt. Alle Gebäude sind von einer Palisadenwand umgeben. Diese konnte die plündernden Scharen, um die es sich offensichtlich bei den genannten Türken handelt, abwehren. Der Entfliehende blickt mit Schrecken zu den aufwachenden Türken, die den Befreiten einzuholen versuchen.

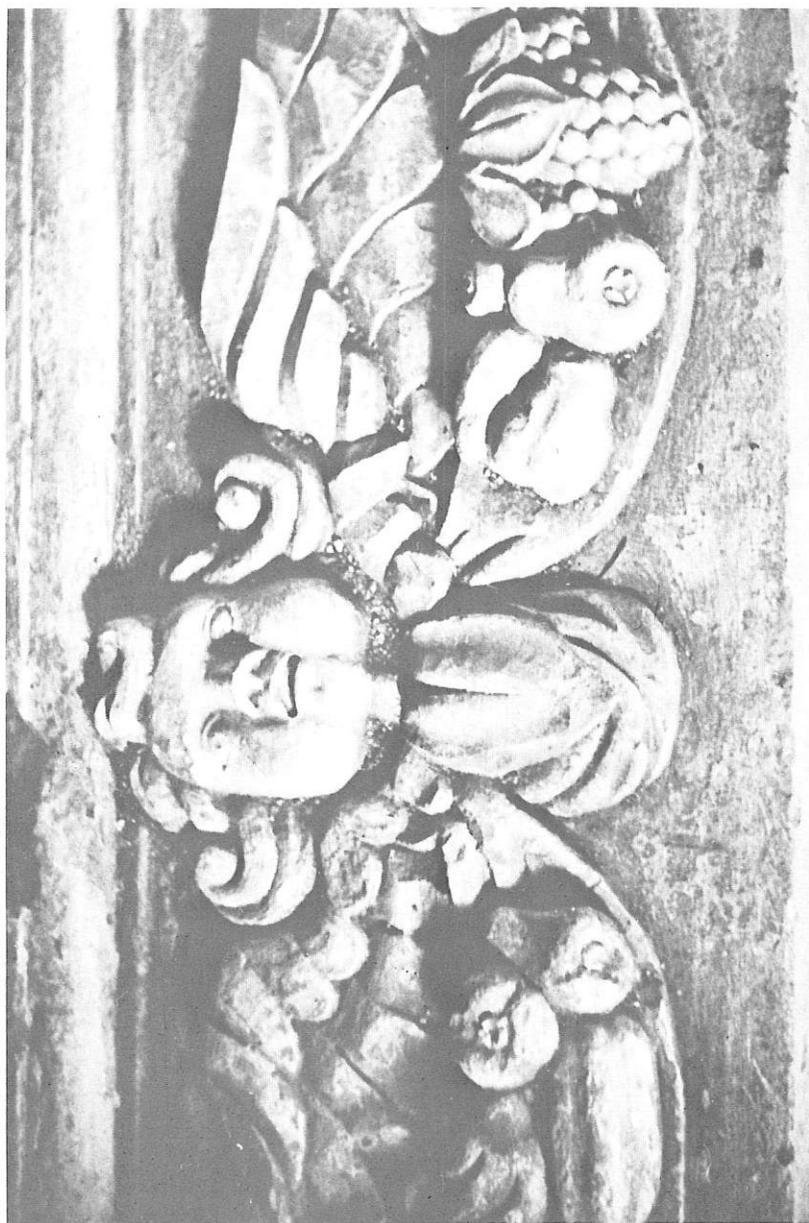
Diese Begebenheit gehört zu den wenigen farbenfrohen Schilderungen zur Ortsgeschichte des 17. Jahrhunderts und sie ist bis zum heutigen Tag in Rohrbach lebendig.

---

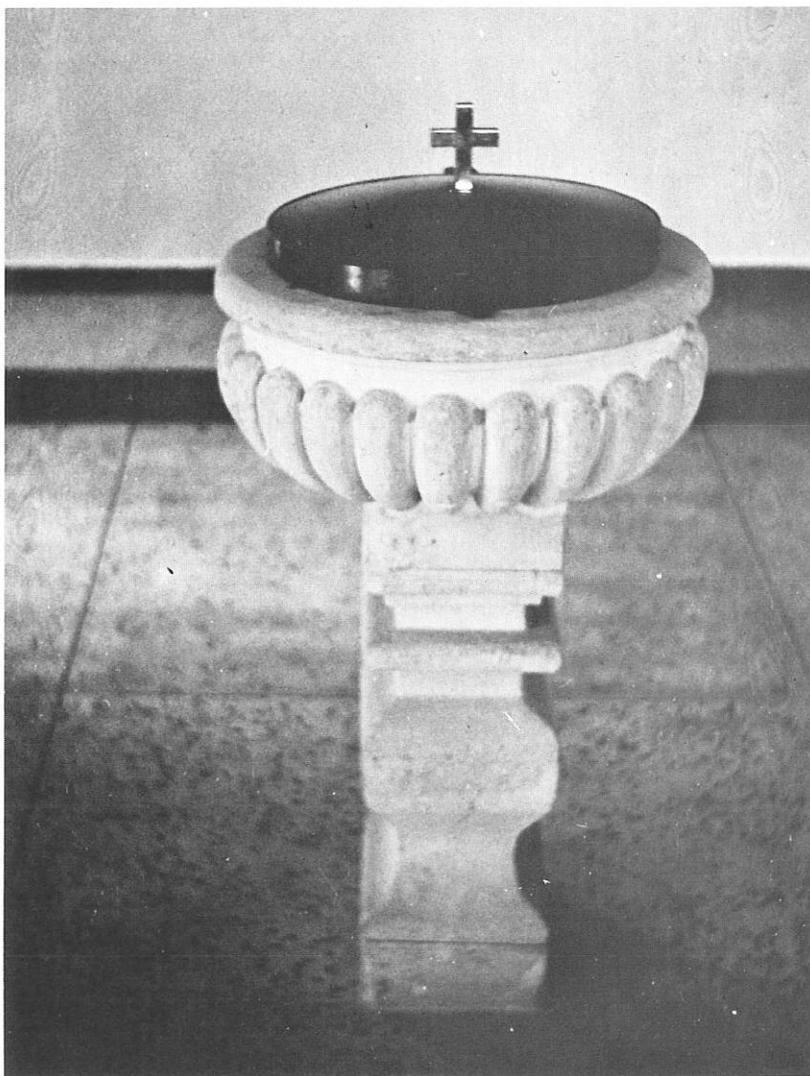
<sup>28</sup>) Diese Erklärung gab Pfarrer Josef Lukács den Schulkindern. Vgl. auch: Archiv der Volksschule Rohrbach: Orts- und Schulkronik. Vgl. z. B. J. Siebmacher's Wappenbuch: Der ungarische Adel. Nürnberg: Bauer und Raspe 4. Bd. ff. Tafel 71, 97, 171, 471 etc.

<sup>29</sup>) Harald Prickler: Burgen und Schlösser des Burgenlandes. – Wien: Birken, 2. erweiterte Auflage 1972 S. 126 f.

Josef Mayer: Rohrbach. Ausgewählte Kapitel zur Ortsgeschichte. – Rohrbach: Gemeinde Rohrbach (1974) S. 23. Alfred Schmeller: Das Burgenland. Seine Kunstwerke, historische Lebens- und Siedlungsformen. – Salzburg: St. Peter (1968), S. 190 f.



Türüberlager (Alte Kirche)



### **Der Taufbrunnen**

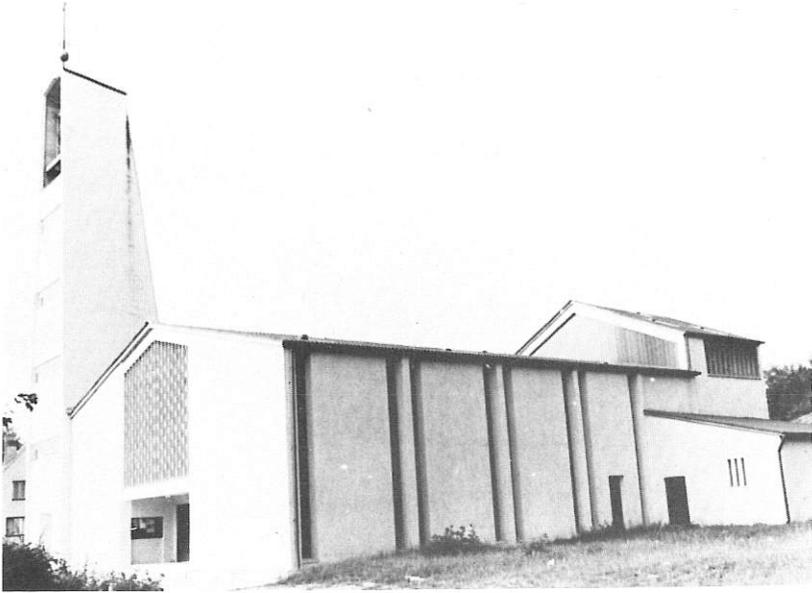
Der Taufbrunnen gehört zu den ursprünglichen Bestandteilen der alten Kirche, stand in der alten Kirche unter der Kanzel und steht jetzt in der Taufkapelle der neuen Kirche.



## Der Weihbrunnkessel

In den Visitationsberichten wird der Weihbrunnkessel als einziger Hinweis auf das Jahr der Kircheneinweihe angesehen. In der alten Kirche war er auf der rechten Seite des Einganges auf der Südseite angebracht (ihn benützte auch der Pfarrer). Heute ist er wieder auf der Epistelseite des Haupteinganges eingemauert, ein in der Form ähnlicher auf der Evangelienseite.<sup>30</sup>

<sup>30)</sup> Die Buchstaben auf dem alten Weihbrunnkessel sind nicht gedeutet. Die Buchstaben auf dem neuen Weihbrunnkessel bedeuten St(efan) R(osner).



Die neue Pfarrkirche (Gesamtansicht, Herbst 1975)

## Die neue Pfarrkirche

Schon kurz nach dem zweiten Weltkrieg macht man sich in Rohrbach unter Pfarrer Franz Stocker Gedanken um die Pfarrkirche.

Seit dem Amtsantritt von Pfarrer Adalbert Hackl im Jahre 1953 – Pfarrer Franz Stocker war als Dechant nach Mattersburg berufen worden – wird der Umbau bzw. der Neubau der Pfarrkirche wieder ernsthaft besprochen. Der wirtschaftliche Aufschwung veranlaßte die Verantwortlichen, rasch zu handeln. Schwierigkeiten ergaben sich bei der Frage, welches Modell akzeptiert und wo der Neubau, zu dem man sich immer mehr durchrang, aufgeführt werden sollte. Als Bauplätze kamen in Frage: der Platz der alten Kirche, der Meierhof, der Pfarrgarten, die Sandgrube am Kegelberg. Als Standplatz wurde schließlich der Platz am Fuß des Kegelberges gewählt.<sup>31</sup>

<sup>31)</sup> Archiv der Pfarre Rohrbach / Pfarrchronik von Rohrbach, 1. Bd., S. 102 ff. Die einzelnen Stationen des Kirchbaues sind hier aufgezeigt.



Die neue Pfarrkirche (Innenansicht, Herbst 1975)

Man entschloß sich für das Projekt des Architekten Dipl.-Ing. Josef Patzelt aus Wiener Neustadt und begann mit dem Bau im Sommer 1959.<sup>32</sup>

Die Fundamentierungsarbeiten auf dem Terrain der aufgelassenen Sandgrube gestalteten sich sehr schwierig. Die freiwilligen Helfer des Bauordens, die in den Sommermonaten in Rohrbach arbeiteten, waren eine wertvolle Unterstützung.<sup>33</sup> Der großräumige, einfache Bau wurde durch eine Änderung des von Architekten Josef Patzelt vorgelegten Planes noch nüchterner; im Altarraum wurden große Abstriche gemacht, um Geld einzusparen. Die Baumeisterarbeiten wurden an die Firmen Ing. Lorenz Fasching aus Rohrbach und Stefan Zachs aus Marz vergeben.

<sup>32</sup>) St. Martinsbote, 15. Jg., Nr. 44 (1. November 1959), S. 5: Bericht über die Grundsteinlegung am 27. September 1959. Vgl. auch Burgenländische Gemeinschaft. Organ zur Pflege der Heimatverbundenheit der Burgenländer in aller Welt. 4. Jg., Nr. 11 (November 1959), S. 2.

<sup>33</sup>) Archiv der Pfarre Rohrbach / Pfarrchronik von Rohrbach, Bd. I, S. 108. Die erste Gruppe von ca. 20 Personen arbeitete vom 6. Juli bis 3. August 1959, der zweite Trupp schloß sofort an. Ebenda: S. 111.

Im Sommer 1960 war der Bau soweit fertig, daß die Primiz des Rohrbacher Neupriesters Josef Herowitsch in der neuen Kirche gefeiert werden konnte.

Am 8. Juli 1962 wurde die Kirche durch den Bischof der Diözese Eisenstadt, DDr Stefan László zu Ehren des hl. Sebastian benediziert. Konsekriert ist die Kirche bis heute nicht.<sup>34</sup>

An der Innenausstattung der Kirche wird noch immer gearbeitet. Schmuckstücke sind die aus der alten Kirche geretteten Gegenstände. Die Wirkung der Glocken ist durch die Form des Turmes gemindert. Die bunten Glasfenster verdichten die Geborgenheit des sakralen Raumes. Die Holzverkleidung wirkt wärmedämmend, die Elektroheizung hat der Kirche ihren einstigen Schrecken an kalten Wintertagen genommen. (In der alten Kirche wurde in diesem Jahrhundert nur ganz selten geheizt, z. B. am Anbetungstag, 15. Februar des Jahres 1929.) Die Orgel der alten Kirche wurde nach einer Generalüberholung in dem auf der Westseite gelegenen Chor aufgestellt. Diese Orgelempore ist im Gegensatz zur alten Kirche nur den Sängern vorbehalten. Die klug ausgewählten Einrichtungsgegenstände (Lautsprecheranlage, eine vielstufige Beleuchtung, Teppiche, Kommunionbank usw.) geben dem neuen Gotteshaus einen anheimelnden und freundlichen Charakter.

Das Geld für den Bau der neuen Kirche wurde zum größten Teil von der Pfarrgemeinde Rohrbach aufgebracht. Die Urbarialgemeinde und die politische Gemeinde Rohrbach unterstützten aber die Pfarrgemeinde. Jahre hindurch gingen freiwillige Sammler an Sonntagen von Haus zu Haus, um das Geld aufzubringen. Im Durchschnitt hatten verständnisvolle Familien im Laufe der Jahre einige tausend Schilling gespendet.

Größere Beträge wurden von Frau Magdalena Sauer (auf einmal 30.000,— Schilling und oft kleinere Spenden) und von der nach Nordamerika ausgewanderten Rohrbacherin Maria Landl (tausend Dollar) gespendet. Die Kosten betragen bis heute 2,75 Millionen Schilling.

---

<sup>34</sup>) Burgenländischer Pressedienst Nr. 28 (14. Juli 1962), S. 13. Hinweis, daß die Kirche am 8. Juli 1962 geweiht wurde. — Kirchliches Jahrbuch für die Katholiken der Diözese Eisenstadt, 1964, S. 97, Bericht über die Weihe durch den Diözesanbischof. — St. Martins-Bote 18. Jg., Nr. 32 (12. August 1962), S. 7, Zwei Bilder, kurzer Text. — Amtliche Mitteilungen der Diözese Eisenstadt, Nr. 23 (15. September 1962), S. 84.



## Florianikapelle

Die Florianikapelle steht am Fuße des westlichen Aufganges zur alten Kirche, zwischen zwei mächtigen Linden, die den Anfang einer schönen Allee bilden.

Die Kapelle dürfte um die Wende zum 19. Jahrhundert erbaut worden sein. 1793 suchen nämlich die Rohrbacher beim Grundherrn an (Pfarrer war Paulus Perkovats), er möge zum Bau einer Kapelle die Baumaterialien zur Verfügung stellen. Das Ansuchen wird abgelehnt.<sup>25</sup> Obwohl nicht ersichtlich ist, welche Kapelle erbaut werden sollte, wird man die Florianikapelle in Betracht ziehen dürfen, da es bis heute keine andere Kapelle in Rohrbach gibt und anzunehmen ist, daß die Rohrbacher nach der Ablehnung ihres Ansuchens justament gebaut haben. Die Form, die Baumaterialien und das Alter der Linden sprechen ebenfalls dafür.

Im Frühjahr 1973 wurde durch die Gemeinde Rohrbach und die Freiwillige Feuerwehr die Umgestaltung der Kapelle ins Auge gefaßt. Als der Vertreter des Bundesdenkmalamtes nach einem Lokalaugenschein einem Neubau nicht abgeneigt war, wurden die Arbeiten rasch durchgeführt. Die Gesamtkosten beliefen sich etwa auf 25.000 Schilling. Der Gegenwert der freiwilligen Arbeitsleistungen würde tausende Schilling betragen. Die Statue des hl. Florian wurde in einem Devotionaliengeschäft in Wien gekauft. Die Höhe der Ausgaben macht es verständlich, daß die Rohrbacher 1793 um eine Bereitstellung des Baumaterials ansuchten und 1973 – ein Hinweis auf das Zahlenspiel sei erlaubt – die Gemeinde zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr baute. Am Tag der Feuerwehr des Jahres 1973 wurde die Kapelle geweiht. In Zeitungen erschien folgender Bericht:

### „Neubau der Rohrbacher Florianikapelle

Die Großgemeinde Rohrbach hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle auf dem Gemeindegebiet liegenden Bildstöcke und Marterln zu renovieren und den Kirchberg mit seinen zwei unter Naturschutz stehenden mächtigen Lindenalleen sorgfältig zu pflegen.

Eine gute Hand hatte Bürgermeister Lorenz Landl, als er in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Rohrbach den Neubau der

---

<sup>25)</sup> Siehe Seite 63

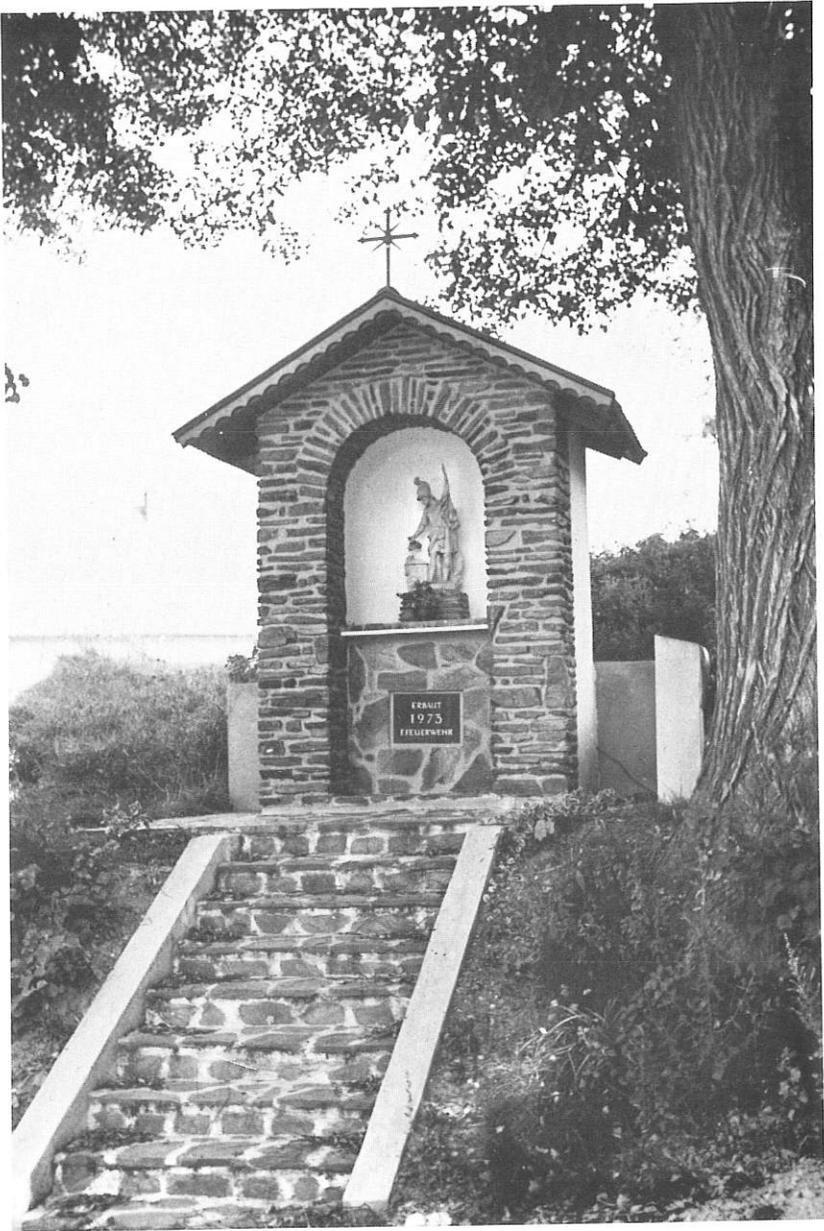
Florianikapelle in die Wege leitete. Nach einer Besichtigung der alten Florianikapelle durch den Referenten des Bundesdenkmalamtes wurde die neue Kapelle von Stefan Draxler und Emmerich Sauer sowie unter Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr erbaut.

Der ansprechende Baustil – es wurde meist Naturstein verwendet – und die harmonischen Proportionen machen diese Kapelle zu einem Schmuckstück, das dem Platz am Fuß des Kirchberges ein Fluidum gibt, das zum Verweilen und zur Besinnung einlädt.

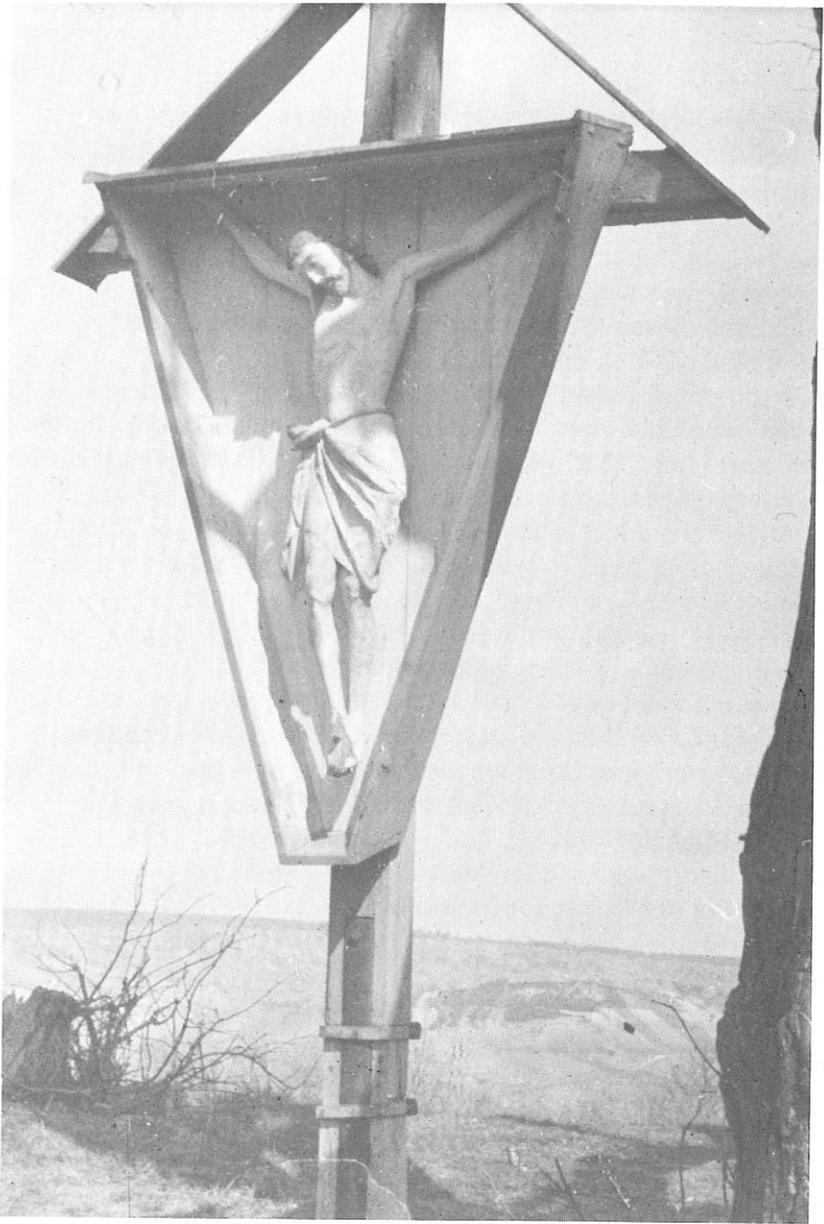
Am Tag der Feuerwehr wurde diese reizende Kapelle durch Geistl. Rat Pfarrer Adalbert Hackl geweiht. Hauptlehrer Franz Pintsuk, Schriftführer der Feuerwehr, dankte allen Rohrbachern und der politischen Gemeinde, die durch den Bürgermeister und Gemeinderäte vertreten war. Nach der Florianiprozession wurde am Grab des langjährigen Hornisten Leonhard Diewald ein Kranz niedergelegt. Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Rohrbach, Siegmund Gerdenitsch, nahm anschließend vor der neuen Florianikapelle die Angebung von Herbert Fass, Stefan Karner, Anton Graf, Stefan Gschieß und Siegmund Gerdenitsch zu Feuerwehrmännern vor. J. M.<sup>36</sup>

---

<sup>36</sup>) Südost-Tagespost: Mittwoch, 30. Mai 1973, S. 6. Die Wehr: Mitteilungen des Landes-Feuerwehr-Kommandos für das Burgenland, 4/1975, S. 62. Lies statt MaterIn: Marterl, statt Stefan Draxler: Lorenz Draxler. J. M. = Josef Mayer.



Die neue Florianikapelle (Herbst 1975)



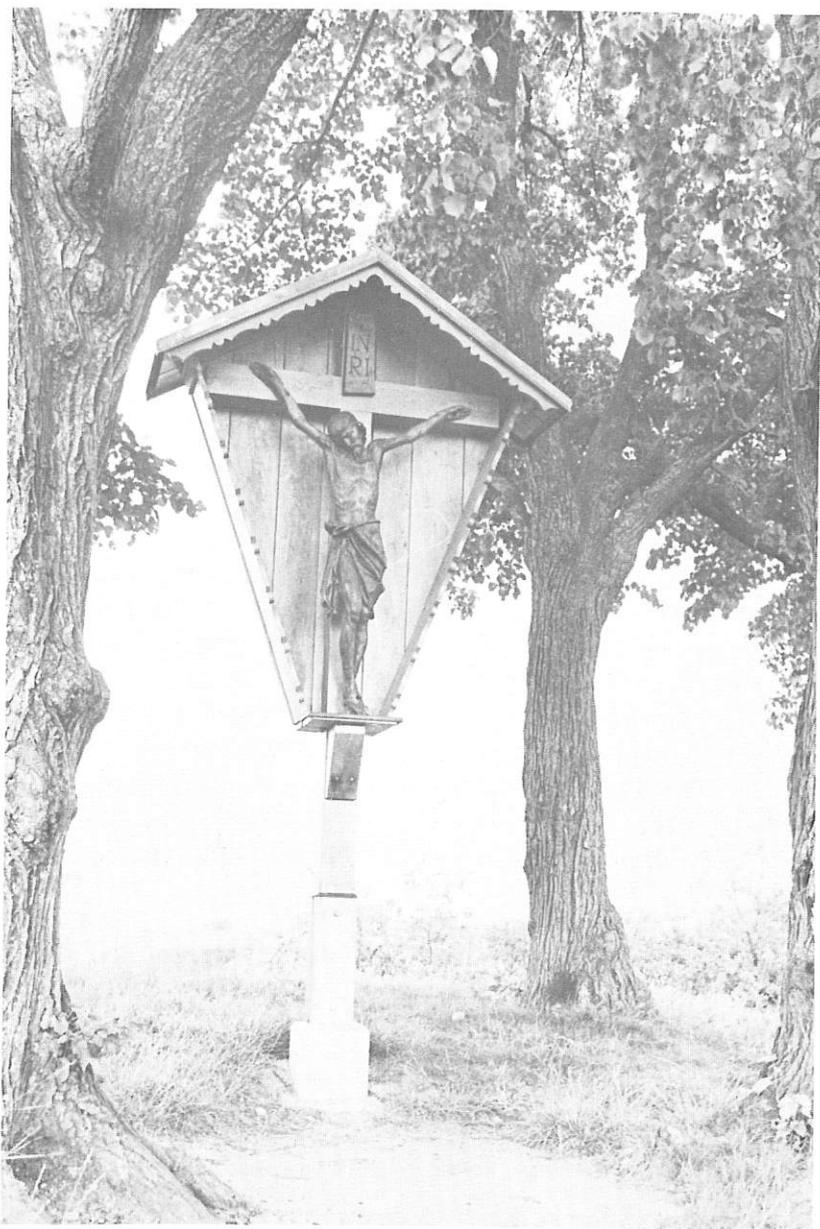
Das Kreuz am Kegelberg (Vor der Renovierung, Sommer 1973)

## Das Kreuz am Kegelberg

Am höchsten Punkt des Kegelberges (die Mundart hat hier die volle Endsilbe gegenüber der aus der Hochsprache immer mehr vordringenden abgeschwächten Form „Kegelberg“ erhalten) wurde von den Rohrbachern ein Kreuz aufgestellt. Dieser Berg bietet sich wegen seiner regelmäßigen Form und zentralen Lage an, in den kirchlichen Raum im weiteren Sinn einbezogen zu werden. Es ist nicht verwunderlich, daß dieses Kreuz mit dem Geheimnisvollen umgeben wird. Es wird erzählt, daß es ein „Botschaftskreuz“ war, d. h. in der Ausnehmung an der Rückseite des Corpus sollen Botschaften hinterlegt worden sein, die dann von den Mitwissern abgeholt wurden. In einer Karte um 1750 (Walthersche Karte) ist ein Kreuz auf dem Kegelberg eingezeichnet, ebenso in der Karte des Grundbuches des Jahres 1857. Es dürfte sich dabei um den heute noch verehrten Corpus handeln. Das „Kreuz“ bzw. die schützende Verkleidung wurde öfters erneuert. Die 1975 im Zuge der Renovierung durch den Verschönerungsverein ersetzte Verkleidung dürfte aus den Jahren um 1900 stammen. Damals wurde der Kegelberg unter der Leitung von Bürgermeister Josef Leitgeb (der „große“ Leitgeb) von den Rohrbachern mit Edelkastanienbäumen bzw. mit Lindenbäumen bepflanzt. Die Bäume sind in einer strengen Ordnung, die den Blick auf das Kreuz lenkt, im Triangel gesetzt. Die letzte Reihe neben dem Weg wurde wohl mit Rücksicht auf die barfuß Gehenden mit Linden ausgesetzt.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Schaft des Kreuzes von dem auch sonst um die Belange der Rohrbacher Kirche immer bemühten Brunnen- und Zimmermeister Dominikus Trimmel ausgebessert.

In der Sitzung des Verschönerungsvereines Rohrbach vom 1. Februar 1973 wurden die Aufgaben für das kommende Jahr besprochen. Eine Gruppe unter der Leitung von Obmann Julius Holzinger und Obmannstellvertreter Josef Schütz übernahm die Gestaltung des Kegelberges. Mit der Restaurierung des Kreuzes wurde Prof. Pauleschitz aus Draßburg beauftragt. Das Kreuz und die vor den Einflüssen der Witterung schützende Umkleidung wurde nach den Vorstellungen von Josef Berger und Ernst Giefing von letzterem gezimmert. Im Frühjahr 1974 wurde der Serpentinweg angelegt, die fehlenden Bäume ge-



Das Kreuz am Kegelberg (Nach der Renovierung, Sommer 1975)

setzt und Bänke aufgestellt. Die Beschriftung der Bänke führte Emmerich Sauerzopf durch.

Am Samstag, dem 26. April 1975, wurde das Kreuz aufgestellt<sup>37</sup> und am Sonntag, dem 27. April 1975, wurde die Kreuzverehrung im Rahmen einer feierlichen Andacht nach dem Hochamt erneuert.<sup>38</sup>

Diese Leistungen des Verschönerungsvereines haben zur Hebung der Lebensqualität in Rohrbach bedeutend beigetragen.<sup>39</sup>

## Säule des heiligen Antonius

An der Gabelung zwischen der Landesstraße in Marz und dem Mühlweg steht die Antoniussäule. Antonius von Padua im Habit seines Ordens trägt auf dem Buch das Jesuskind. Er blickt zur Burg Forchtenstein. Die schmucklose Säule (neu?) steht auf einem Sockel, der die Jahreszahl 1725 trägt.

Die Jahre um 1720 waren für Rohrbach besonders schwer gewesen. Kurze Zeit vorher hatten die Kuruzzen die Dörfer geplündert. Pfarrer Georg Kollachicz weist in den Eintragungen ins Matrikelbuch eigens darauf hin. 1714 hatte die Pest im Komitat Ödenburg gewütet, und 1722/23 war ein ausgesprochenes Unglücksjahr. Die „Gayll“ (=Güll) hatte den Viehbestand in Rohrbach dezimiert und ein furchtbarer Hagel die Weinkulturen für Jahre vernichtet. Die Verwaltung des Meierhofes hatte 1722 alle Dienstposten besetzt. 1723 ist nur mehr ein „Kney-Vüchhalter“ (für das Jungvieh) notwendig, und die Verträge mit den Hofbindern werden nicht verlängert.<sup>40</sup>

In dieser schweren Zeit wird unter Pfarrer Simon Johann Fatul die Antoniussäule errichtet. Der hl. Antonius hatte zur Zeit, als Paul Anton Esterházy das Land verwaltete, an Beliebtheit gewonnen. Der

---

<sup>37)</sup> In den Hohlraum wurde folgende Inschrift gegeben: „IN NOMINE DOMINI Dieses Kreuz (Kegalbergkreuz) wurde im Frühjahr 1975 vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Rohrbach renoviert.

Das Kreuz wurde mit kleinen Abänderungen nach dem alten Kreuz von Ernst Giefing, Rohrbach, gezimmert.

„Dieses Kreuz wird heute Samstag, den 26. April 1975, aufgestellt und morgen geweiht. Anwesend sind.“ Es folgen die Unterschriften.

<sup>38)</sup> In den burgenländischen Zeitungen erschienen Berichte.

<sup>39)</sup> Die Ausgaben für die Renovierung des Kreuzes und die Gestaltung des Kegalberges betragen ca. 25.000 Schilling. Die Handwerker leisteten die Arbeiten unentgeltlich. Von Einzelpersonen werden namhafte Beträge für die Renovierung gespendet.

<sup>40)</sup> Siehe Seite 71

Heilige Anton von Padua wurde bei verschiedenen Anlässen als Vermittler zwischen Gott und den Menschen angerufen.<sup>41</sup> Den Viehseuchen stand man genauso hilflos gegenüber wie den großen Epidemien. Beim Ausbruch einer Seuche trieb man das Vieh des Rohrbacher Meierhofes in einen abgelegenen Wald bei Forchtenau. Die letzte große Viehseuche im Jahre 1973 zeigte auch unserer Generation, wie wenig Handhabung wir gegen eine rasch umsichgreifende ansteckende Krankheit haben.

Zu Rohrbach ist sonst nicht, als ein Längs-Lüft-  
 feld vor Ort einmal nötig. Wegen der P. V.  
 ganz, und kommt erst bei Beförderung erst von  
 ganz, als.

Ingeraum füllt . . . . .

Ortlich . . . . .

Wohn . . . . .

Imstamm . . . . .

Weltz . . . . .

„ 12: 1/2  
 „ 2: 1/2  
 „ 17: 1/2  
 „ 1/2: 1/2  
 „ 20: 1/2

Wohlbefinden aller kommt vor ein Jahr ein nicht  
 möglich sein, weiland gar eine einwörterung,  
 angun, v. l. t. a. n. g. f. r. e. u. d. e. r.

Die neuen als, polen er, und jeder L. o. b. g. f. i. n. i. n.  
 hat einwörterung erst am ersten L. o. b. g. f. i. n. i. n. g.  
 zeit angun, und befriedigt werden, nicht sein.  
 unter Schrift.

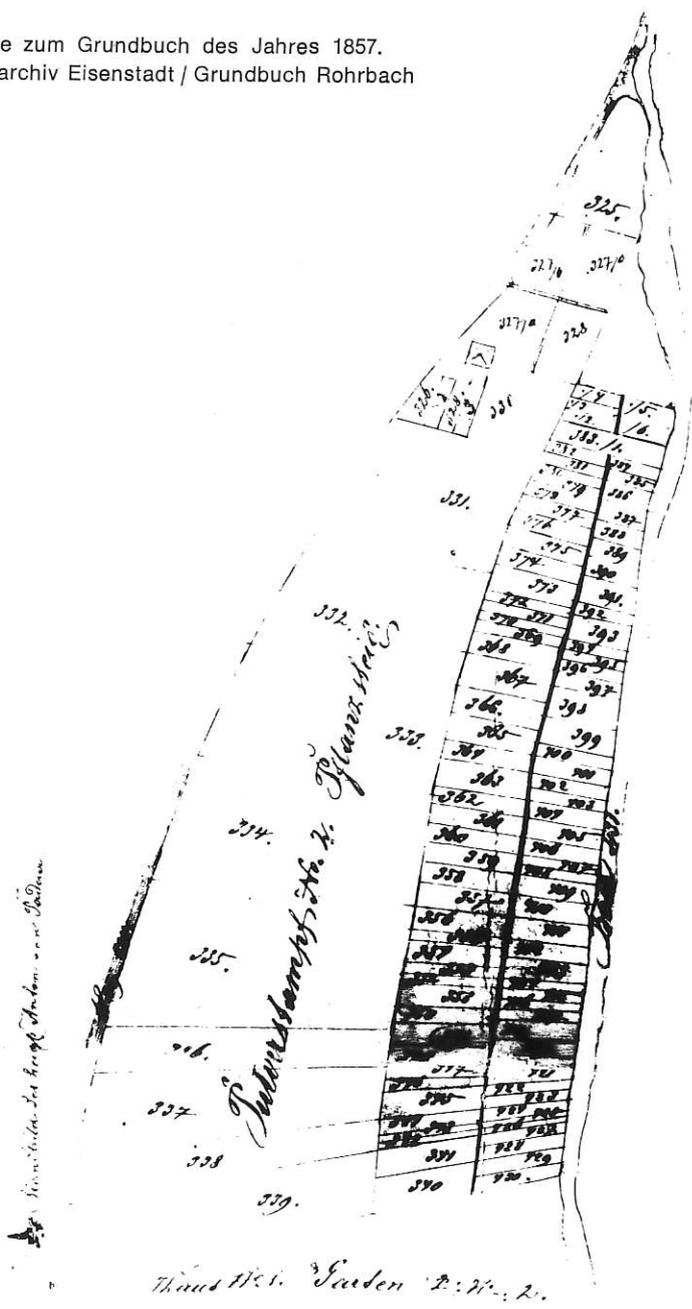
Ungarisches Staatsarchiv Budapest, P 156 (Familie Esterházy), Prot. LXI, S. 18

<sup>41</sup>) Beda Kleinschmidt: Antonius von Padua. In Leben und Kunst, Kult und Volkstum. — Düsseldorf: L. Schwann, 1931, S. 366 ff: Pestpatron, Retter in Seenot, Freund der Kinder, Reisepatron, Viehpatron, Heiratsstifter, Wiederbringer verlener Sachen usw. Der ursprüngliche Viehpatron Anton der Einsiedler wurde durch Anton von Padua abgelöst.



Säule des hl. Antonius

Karte zum Grundbuch des Jahres 1857.  
Landesarchiv Eisenstadt / Grundbuch Rohrbach





Die Mariensäule im Kriegerdenkmal „Die Frauensäule“



Inschrift auf der Rückseite der Mariensäule

## Die Mariensäule im Kriegerdenkmal

Bis zur Errichtung des Kriegerdenkmales im Jahre 1924 gab diesem Platz die heute um den betonierten Sockel erhöhte Mariensäule die Weihe. Auf dem ursprünglichen Sockel steht eine an korinthische Vorbilder erinnernde, sich nach oben verjüngende Säule mit Kannelüren (Vgl. die Säulen im Dom zu Raab). Auf dem schmucklosen Kapitell erhebt sich die Statue der Immaculata, den Fuß in Anlehnung an das Protoevangelium (Genesis, 3. Kapitel, 15. Vers) auf den Kopf der Schlange gesetzt.

In den Jahren nach 1854 wird der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter große Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>42</sup> Pfarrer Ferdinand Adler, der in Alföld geboren worden war, hatte als Kaplan in Rust, Neckenmarkt und Kleinfrauenhaid mit der Jugend gearbeitet und hatte in seiner ersten Pfarre genügend Schwung, um die Jugend besonders angenommen haben, da in Rohrbach Militär stationiert war.<sup>44</sup> Die Bevölkerung nahm ständig zu, in diesen Jahren wird das neue Siedlungsgebiet in den „Zinshäuseln“ erschlossen.

Diese Jugend von Rohrbach, die immer zu besonderen Leistungen fähig ist, ließ dann im Jahre 1857 diese Säule der *virgo immaculata* errichten. Vor dem Einsetzen der Motorisierung wurden hier von den Frauen Rohrbachs Maiandachten abgehalten und im Oktober der Rosenkranz gebetet.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup>) Vgl. dazu: Lexikon für Theologie und Kirche. 10. Bd., 1965, Spalte 467 ff.

<sup>43</sup>) Pfarrer Ferdinand Adler kam von Rohrbach nach Steinberg, wurde hier im Jahre 1870 Dechant und gelangte dann zu dem höchsten Amt der Diözesanverwaltung im heutigen Burgenland. Er wurde Propst in Oberberg – Eisenstadt. Vgl. dazu: Josef Rittsteuer: Rohrbach (Manuskript) S. 7. Archiv der Diözese Raab: Parochialia (11. Juli 1851). Ebenda: Liber Functionum Episcopaliū Joannis Zalka Episkopi Jaurinensis a die 5 Maii 1867. Urter: 30. Dezember 1879. Ebenda: Album Sacerdotum almae Dioecensis Jaurinensis (1857–1909) Nr. 188. Vgl. auch: Josef Mayer: Franz Hlawati. Der erste Provikar des Burgenlandes. – Wien: Diss. Kath. Theol. Fak. 1975, S. 155.

<sup>44</sup>) Vgl. dazu: Odenburg / Komitatsarchiv: Index der Komitatsbehörde. Jahr 1858, Buchstabe R. Hier sind die einzelnen Akten verzeichnet. Akt 1418: Bericht über den Hergang des „Rohrbacher Militär Exceß“. Johann Zachs, Sohn des Gemeindevorstandes Josef Zachs, wird am 16. Februar 1858 während einer Tanzunterhaltung im Gemeindegewirtshaus durch einen Messerstich von einem Soldaten lebensgefährlich verletzt (8. Zug des Dragoner-Regiments Erbgraf Herzog Toscana). Johann Zachs stirbt am 21. Februar 1858, Akt 1426.

<sup>45</sup>) Das letzte Mal wurden diese Andachten um 1960 abgehalten.

## Das Kriegerdenkmal

Bei der Einmündung des Mühlweges in die Hauptstraße, am Anfang der Pulverstampfäcker, in der „Brettmühle“, wurde das Kriegerdenkmal errichtet. Ein tödlich verwundeter Infanterist reicht seinem Kameraden die erlahmende Hand. In den Blicken beider Soldaten spiegelt sich die Ausweglosigkeit der Situation und die Umwertung alles Irdischen im Angesicht des Todes.

Sofort nach dem ersten Weltkrieg wollte man die Gefallenen in der Heimat durch ein Denkmal ehren. Die Unsicherheit zur Zeit der Räteregierung, die wirtschaftliche Not und die überaus starke Auswanderungsbewegung verzögerten aber das Vorhaben.

1924 tritt das Kriegerdenkmalkomitee an die Gemeinde heran, die Errichtung des Denkmals mit 5 Millionen Kronen zu unterstützen. Der Gemeinderat sagt sofort zu, da man seit 1919 Gelder zu diesem Zweck bereit gelegt hat.<sup>46</sup> Das Denkmal wurde bei der Firma Heinrich Czerny, 1170 Wien, die über ein gutes Atelier verfügte, in Auftrag gegeben und am 10. August 1924 im Rahmen einer großen Feierlichkeit geweiht.<sup>47</sup>

Am 1. November 1953 wurden die Gedenktafeln für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges enthüllt.<sup>48</sup>

1971 wurde der Sandstein sehr scharf überarbeitet, sodaß vor allem an den Gesichtern Verformungen zu befürchten waren. 1973 wurde eine moderne Beleuchtung verlegt und die immer wiederkehrenden Instandsetzungsarbeiten werden regelmäßig durchgeführt. Heute zählt das Kriegerdenkmal von Rohrbach zu den schönsten unseres Landes.

---

<sup>46</sup>) Archiv der Gemeinde Rohrbach – Gemeinderatsprotokoll vom 27. September 1924.

<sup>47</sup>) Zu den kirchlichen Feiern siehe: Archiv der Diözese E. 1924 Z. 1927 (3. Juli 1924). Vgl. auch: Der Freie Burgenländer, 161. Folge 4. Jg. (10. August 1924), S. 2. – Burgenländische Freiheit, 4. Jg., Nr. 31 (2. August 1924), S. 4. Der Arbeiterhilfsverein spendet 500.000 Kronen. – Burgenländische Heimat, 4. Jg., Nr. 9 (3. August 1924), S. 4. Ebenda: 4. Jg., Nr. 11 (17. August 1924), S. 3. Hier ein ausführlicher Bericht. Abtpfarrer Karl Koepl aus Mattersburg liest die Messe, der ehemalige Feldkurat Pfarrer Paul Lang predigt, Landesrat Bergmann vertritt Landeshauptmann Rauhofer. Ein Bataillon aus Eisenstadt ehrt die Gefallenen.

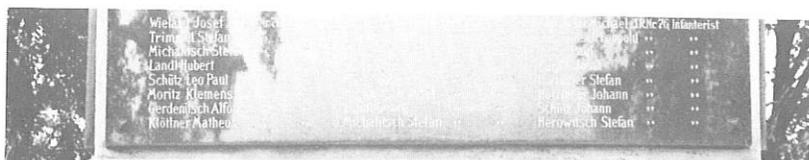
<sup>48</sup>) Archiv der Pfarre Rohrbach – Pfarrchronik von Rohrbach, 1. Bd., S. 4.





Das Kriegerdenkmal (Ausschnitt)





1939		1945	
GEFALLEN			
MICHALITSCH JOHANN	1918 1943	WIEDL VINZENZ	1920 1943
MORITZ HUBERT	1918 1942	WITTMANN ANTON	1908 1942
MORITZ JOSEF	1924 1943	WITTMANN JOHANN	1907 1943
MORITZ KARL	1923 1943	WITTMANN JOSEF	1915 1942
MORITZ PAUL	1922 1943	ZICHL JOHANN	1915 1942
MURK EDUARD	1906 1943	ZICHL PAUL	1928 1942
MURK JOHANN	1916 1944	ZIEGELBERGER MARTIN	1923 1942
MURK STEFAN	1918 1943	GERDENTSCH JULIUS	1928 1945
PALLER JOHANN	1911 1944	VERMISST:	
PLANK AMBROS	1914 1942	GERDENTSCH JOSEF	1922 1942
PLANK STEFAN	1916 1942	GERDENTSCH STEFAN	1923 1943
PUSITZ ANTON	1916 1942	HERAWITSCH HERMANN	1910 1943
PUSITZ JOSEF	1920 1945	HERAWITSCH STEFAN	1922 1943
PUSITZ KARL	1922 1944	HOLZINGER HERMANN	1903 1943
PUSITZ LEONHARD	1911 1942	HOLZINGER MATTHIAS	1918 1943
RADWAN JOSEF	1924 1943		

1939		1945	
GEFALLEN			
BERGER JOSEF	1908 1943	HOLZINGER JOSEF	1924 1945
PASCHING FERDINAND	1922 1944	HOLZINGER JOSEF	1909 1943
GALLOPP PAUL	1927 1943	HOLZINGER MICHAEL	1916 1943
GERDENTSCH JOSEF	1915 1943	HOLZINGER STEFAN	1911 1944
GERDENTSCH STEFAN	1918 1943	HOLZMANN ANTON	1910 1944
GERDENTSCH STEFAN	1922 1942	HÖLZMANN STEFAN	1909 1942
GLATZ JOSEF	1914 1944	JAGOBITSCH KARL	1924 1943
GRAF FERDINAND	1922 1942	KALBACHER ANTON	1904 1943
HERAWITSCH ALFRED	1926 1945	KÖDNER JOSEF	1919 1944
HERAWITSCH JOSEF	1923 1943	KUTROWATZ FERDINAND	1927 1943
HERAWITSCH JOSEF	1922 1943	KUTROWATZ JOSEF	1927 1943
HERAWITSCH PAUL	1921 1942	LANDL JOHANN	1913 1943
HERAWITSCH STEFAN	1917 1942	LANDL JOSEF	1914 1944
HOFER GEDRG	1910 1944	LANDL MATTHIAS	1910 1944
HOLZINGER FRANZ	1910 1944	LEITGER JOSEF	1903 1944
HOLZINGER FRANZ	1913 1944	MAYER FERDINAND	1920 1944
		MAYER JOSEF	1909 1944

1939		1945	
VERMISST:			
HOLZMANN KONRAD	1911 1943	PUSITZ ANTON	1920 1944
HOLZMANN MATTHIAS	1906 1942	PUSITZ KARL	1909 1943
KALBACHER STEFAN	1909 1944	RADWAN FRANZ	1907 1944
KOCH MATTHIAS	1920 1945	RADWAN MATTHIAS	1922 1943
KUTROWATZ ANTON	1916 1945	REISMÜLLER ANTON	1910 1945
KUTROWATZ JULIUS	1903 1943	REISMÜLLER JOSEF	1908 1944
LANDL ANTON	1907 1945	SCHÖDL JOSEF	1919 1945
LENZINGER JOSEF	1923 1943	SOFFRIED JOSEF	1923 1942
MAYER ANTON	1911 1942	TRINKL FRANZ	1910 1944
MORITZ JOSEF	1910 1944	TRINKL MATTHIAS	1904 1945
MORITZ THOMAS	1920 1943	WESSELY ANTON	1909 1944
MURK LORENZ	1921 1944	WESSELY JOSEF	1918 1943
PALLER JOHANN	1909 1945	WIELAND JOHANN	1912 1943
PFEIFER JOHANN	1908 1944	WILDSPERGER MATTH.	1904 1945
PLANK AMBROS	1918 1944	WITTMANN ANTON	1914 1943
PLANK MATTHIAS	1907 1944	WITTMANN JOHANN	1925 1944
		ZIEGELBERGER STEFAN	1909 1942



Die Dreifaltigkeitssäule in der Berggasse



Die Dreifaltigkeit



Inschrift der Dreifaltigkeitssäule

## Die Dreifaltigkeitssäule

Am Südende von Rohrbach, in der Berggasse, steht vor einer mächtigen Linde die Dreifaltigkeitssäule. In der Karte zum Grundbuch des Jahres 1857 war ein Kreuz weiter nördlich, etwa bei dem Zusammenreffen von Oberer und Unterer Berggasse, verzeichnet. In dem anschließenden Gebiet standen nur einige Häuser, der Rest war noch eine Viehweide.<sup>49</sup>

Bis zur Neuanlegung der Berggasse im Jahre 1974 stand die Dreifaltigkeitssäule einige Meter westlich und südlich. Von den ursprünglich vier „Kreuzbäumen“ waren nur mehr drei übriggeblieben. Aus Gründen der Symmetrie und der Sicherheitsvorkehrung kam man zu der jetzigen gut gelungenen Lösung. Im Zuge des Renovierungsprogrammes aller Denkmäler unter Bürgermeister Lorenz Landl wurde die Dreifaltigkeitssäule 1974 restauriert.<sup>50</sup> Die Inschrift nennt den Spender Stephan Derkay, der als Verwalter des Meierhofes in Rohrbach wirkte.<sup>51</sup> In der Nische wird in nächster Zeit eine Marienstatue Platz finden.

Die Darstellung der Dreifaltigkeit hält an der älteren Form fest. Obwohl man es seit dem Konzil von Trient (1545–1563) nicht mehr gern sah, daß in einer Dreifaltigkeitsgruppe Gott Sohn anders als am Kreuz dargestellt wurde, lehnt hier das Kreuz an der Schulter Jesu. Gott Vater hält den Erdball in der Hand und hat die Rechte zur Segnung erhoben. Der Heilige Geist schwebt als Taube – die einzige erlaubte Darstellungsform – über der Gruppe. Die lateinische Inschrift am Kapitell dürfte an eine Geißel Gottes, die Pest oder Cholera, anspielen. Der Name der Krankheit wurde aus Angst nicht gern ausgesprochen. Die Überlieferung sagt nämlich, daß die Dreifaltigkeit als Cholerakreuz errichtet wurde.

---

<sup>49</sup>) Landesarchiv Eisenstadt – Grundbuch der Gemeinde Rohrbach (Karte). – Grundbuch Mattersburg – Grundbuch der Gemeinde Rohrbach (Karte). Dieses Blatt ist hier nicht vorhanden.

<sup>50</sup>) Die Arbeiten führte Steinmetzmeister Erwin Happel, Loretto durch.

<sup>51</sup>) Vgl. dazu: Rudolf Zimmerl: Die Inschriften des Burgenlandes, S. 49 (Nr. 101): „Am Sims: IEVS. FLAGGELATE. M. NOBIS. Auf der Rückseite: D. O. M. STEP. / HANVS. DERKAV / OFFICI / ALIS RO / RBOKENSIS. P. H. T. / P. F. O geißelter Jesus, erbarme dich unser! Dem größten und besten Gott errichtete Stephan Derkay, Verwalter in Rohrbach, (dieses Denkmal).“ Die Auflösung der letzten Buchstaben vielleicht so: P(RO) H(ONORE) T(RINITATIS) P(IE) F(ECIT). Die Übersetzung lautet dann: Dem größten und besten Gott ließ (dieses Denkmal) der Verwalter in Rohrbach Stephan Derkay zu Ehren der Dreifaltigkeit in Ehrfurcht errichten. Stephanus Derkay = Istvan Derkay.

Nº

+

Nos Comes Stephanus de argyrulo emlekezettel mindenekelőtt az 1766. évi: hogy  
mi magunknak veendő minden mánadichinál és successiósokhoz kértet,  
és meg felkentvén az Nemes és Ura Deszai Istvánnal valóban kikötött  
fogorvos való hozzávaló mutatott jármból és hírsége és adóllatjait, egyeztet  
fel jussza háj helyt, a lein nekai lakos Gezsi lakos által Porfolch név  
falunkból, és Szpony Urigyei argyon, minden hozzá tartozó Pálcséjével  
szánt földjeivel, mészével, nágyával, kőjével, ércjeivel, kálival, vízje  
vel, Deszaiaroml, egerd, azon Deszai Istvánnal, és mind licet azon  
lévő mánadichinál, a legatvinnissinál, a mi licetlőppen való jó aha  
matyulból az az egyé balleib inxribalium, és minden egyéb költet és  
egyaliban a dnyol, a Deszai Deszai az emlyen illgen glabul, hogy elteigle  
mii, a penig az mi mánadichinál és successiósok ki ne vádoltasson, és  
váltással véle, holta után pedig, valamilyen mi éj az mi mánadichinál  
és successiósok a meg írt 100 tallér mánadichinál és legatvinnissinál  
mali le ké szin, és jelek, tartozaruk azon szinut fel venni, éj a meg  
nyerget 100 tallér helyt, meg ere szin. Mivel penig azon háj hely költet  
hátán, ha más jármból Deszai István valamii költet kéfen nyitja, kély  
a hi, váltással, de je, az argyulú hírsége és a venise (szin an)  
keresetvén igazlellés ösméret aat a je költet, tartoz, mál mi éj a mi mán  
radichinál és successiósok azon az éj költet való költetget, az így de az szin  
az Caszabaly szinával egyet Deszai Istvánnal, mánadichinál és argyon  
és farsinnyal egyé az mind le szin. Ezen kívül alanyisv ford való jó aha  
matyulból mutatott Deszai István Cor, azva obligatium magunkat, hogy  
minden per papva ssde és hírsége által magunké háj költetméllel és  
farsinnyal, azon háj helyt kélyéj és birtok, magat és szin szin meg  
fogyul ottalozomni. Melymel nagyob hírsége és szin in Castello mo  
Lakompele Die 30. Okt. an 1766.

Ungarisches Staatsarchiv, Budapest, P 108 (Esterházy), Rep. 80, Fasc. E. Stephan Esterházy  
inscribiert dem Verwalter Stephan Derkay für treue Dienste eine öde, halbe Session, die vorher  
dem Schaffer Gezsi gehörte, um 100 Thaler. Zu dieser Session gehört u. a. auch das Wasser  
eines Fischteiches.



Das Alte Markuskreuz

## Das Markuskreuz

Im kommenden Jahr wird das Markuskreuz renoviert werden. Es läge nahe anzunehmen, daß auf dem jetzt vorhandenen Pfeiler eine Markusfigur ergänzt werden müßte. Photographien aus den letzten Jahrzehnten zeigen, daß auf der Markussäule in einer Art Tabernakel eine Statue des hl. Josef stand. Es wurde hier die richtige Beziehung hergestellt. Die Markusprozession geht auf eine Prozession zur Segnung der Fluren zu Beginn des Frühjahrs zurück. Als besonderer Patron des Viehs galt der hl. Josef. Ihm zu Ehren wurde diese Säule auf der Viehweide aufgestellt. Bei der älteren Generation ist noch durchaus der Name „Josefikreuz“ üblich. Die jüngere Generation verwendet den Ausdruck „Markuskreuz“. Nach einer Überlieferung soll neben dem Kreuz ein Pestfriedhof sein.

Als Stifter dieses Denkmals ist wieder Stephan Derkay ausgewiesen.<sup>52</sup> Die Säule wurde im September 1975 geweißt, bzw. die Inschrift mit Goldfarbe übertüncht.

Vor der Kommissierung des Jahres 1870 verlief der von der „Kuhstatt“ zur „Kreuzbreite“ führende Weg etwas anders. Das Kreuz stand aber auch damals zur linken Hand des Weges. Davon zeugen unter anderem die zahlreichen Spuren von Wagenrädern am Fundament. Von den Stufen zum Markuskreuz sind nur mehr Teile vorhanden.

---

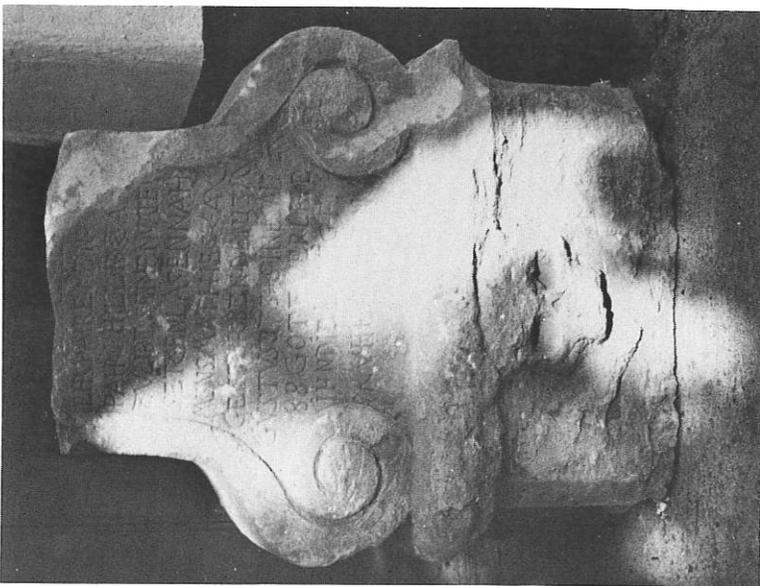
<sup>52</sup>) Vgl. dazu: Rudolf Zimmerl: Die Inschriften des Burgenlandes, S. 49 (Nr. 102): „SVMO. DE / O. DAT. GRA / TES. G(enerosus) D(ominus) STEP. D / ERKAV / A. D. 1652. Dem höchsten Gotte dankt der vornehme Herr Stephan Derkau im Jahre des Herrn 1652.“ Ebenda: Photographie der Inschrift auf Seite 48.



Das Markuskreuz



Inschrift auf dem Markuskreuz



Zwei Grabsteine aus dem alten Friedhof. Sie wurden beim Abbruch der alten Kirche im Mauerwerk des Turmes gefunden



Der „Herrgott“



Die Bildföhre

## Der Fürstenkeller im Meierhof

Wie auf einer Insel liegt der Meierhof von Rohrbach. Der Bach und der Hohlweg leiten das Wasser von den Lebern bzw. Brent in den Rohrbach. An dieser für eine kontinuierliche Siedlung außerordentlich günstigen Stelle könnte im Hochmittelalter die Burg des Perlup von Nadasd gestanden sein.<sup>53</sup>

In der frühen Neuzeit gehören Rohrbach und Siegendorf zur Herrschaft Landsee und bildeten so vorgeschobene Posten. Bei Auseinandersetzungen wußten sich die Rohrbacher aber ihrer Haut zu wehren und behaupteten sich gegen feindlich Gesinnte. Während der Bocskay-Rebellion kommt es zu einem Kleinkrieg mit den Marzern und der Bürgerwehr aus Wiener Neustadt. In den Quellen dazu heißt es:

„Ritmeister zum Forchtenstein Christoph Viechter schreibt aus Forchtenstein an Herrn Wolf Mathes von Khonigsperg, Freiherrn auf Pernstein, Herrn zu Seebenstein: Mir ist von des Feinds Intent keine andere Nachricht dieser Zeit bewußt oder zukommen, allein derzeit daß mich die gemeine Stadt Odenburg unter gestriger dato erindert, wasmaßen sich der Feind gestern abermalen erzeigt, was Gestalt aber ist nichts davon gemelt worden. Es haben die losen Leut heut abermals ungefähr um 7 Uhr den Felchen (Flecken) Marz angesteckht, davon über die jüngste Prunst sechs Häuser aufgangen und etliche Personen hart geschädigt, wie auch zwen gar niedergehaut, darüber dieselben Beßwicht deren gehaltenen Kundschaft nach bei 40 Personen gewesen, wieder zurück auf des Tersfy Mairhof gen Rorbach geruckht, alda sie sich aufhalten sollen. Zubesorgen wo dem also, sie mechten noch etwas merers tentieren, ist hoch zubeklagen, daß man ihnen nit nachsetzt, und wan alsbald ein Straif jergent heunt in der Nacht auf geherte Beßwicht, so wie fürkommt, nur des Tersfi Leut sein sollen, khundte angestellt werden, verhoff ich, es mechten dieselben zu Rorbach in des Tersfi Mairhof erdapt werden...“<sup>54</sup>

8. Juni Wr. Neustadt an HKR: Gestern haben wir berichtet, welcher masen ein zusammengeroteter Hauffen von rebellischen Hungern und anderen bösen Gesindl gar bei der Statt alhie das Viech abwegs getriben und geraubt, und wir auch mit etlichen Reutern und Schützen hinachgesetzt. Wir berichten heut, daß unsere ausgeschickte Reiter und Schützen, dazue sich ein Anzahl Bauern, die bereits vor diesem durch diese bösen Ltu und dergleichen andere Schaden erlitten, darzuegeschlagen, dem Feind so weit nachkommen, daß er das geraubte Vieh alles außer der Roß verlassen und entfliehen müssen, das Vieh wieder zurückgetrieben worden.

Weil die Unsern aber gern die Rauber angetroffen hetten, haben sie ihnen weiter nachgesetzt, aber sie nit erwischen können, da sie sich unzweifelich in die Wälder begeben haben und versteckt. Die Unsern haben aber soviel Kundschaft bekommen, daß sie im Dorf Rorbach ain halbe Meil unterhalb Mattersdorf dem Herrn Franz Tersfy gehörig, als sie auf disen Raub ausgezogen, die Sachen dahin bestelt, das sie umb ain oder zwi Uhr nachmittags mit dem Raub dahinkomben und daselbs füttern wolten, inmassen Tesffy den Rorbachern den Tag zuvor befohlen, daß sie

<sup>53</sup>) Harald Prickler: Burgen und Schlösser im Burgenland, S. 128: „Gegen Ende d. 13. Jh. befand sich Rohrbach im Besitze des Perlup de Nadosd. Sein Schwiegervater Suur aus dem Geschlechte Osl verpfändete ihm 1298 Besitzanteile in Marz; da die Urkunde „während der Okkupation, seiner Burg Rohrbach verloren gegangen war, wurde sie 1301 erneuert.“

<sup>54</sup>) Harald Prickler: Rohrbach. Burg und Edelfhof, S. 2, vgl. auch: Harald Prickler, Bocskay-Rebellen (Manuskript). Als Quelle wird angegeben: Stadtarchiv Wr. Neustadt, XLIV, 11 1605.

sie mit Brot und Wasser versorgen sollten. Darauf waren unsere entschlossen, gar auf Rorbach zu reiten, haben nahe dem Dorf auf einer Höch gehalten und etliche Pferde hineingeschickt in das Dorf, mit der Losung, wan ein Schus im Ort geschehe so sollte der Haufe hinabrucken. Als diese Reiter in das Dorf hinabkommen, haben sie von den besagten Raubern noch niemand gespürt. Sie erforderten den Richter allein zu sich und befragten ihn, ob sie und die anderet Flecken Dersffys, zumal ihnen der Feind bisher keinen Schaden getan, unsere Feinde oder Freunde seien, der Richter kam aber nicht, sagte, er habe bei ihnen nichts zu schaffen, inzwischen ist auch ein Schuß aus einem Haus auf die unserigen getan worden, diesen Schuß hat unser Hauffen für den Losungsschuß gehalten, derwegen alsbald ins Dorf eingefallen, in Meinung den Ihrigen zu Hilf zu kommen, als die Rorbacher das sahen, haben sie alsbald Feur eingelegt und die Flucht gegeben, sein aber etliche durch die unserigen nidergeschossen worden, einen haben sie lebendig mitgebracht. Der will aber nichts anderes bekennen als daß der Dersfy den Befehl getan, mit Brot und Wasser versehen zu sein, auf daß wan Türken Tatarn oder Rebellen kommen, das sie daselbst lagern und füttern möchten, mit Vermelden, wan sie das thun, werden sie allen Gefahren und Schadens sehr sicher sein.“<sup>55</sup>

„Die Stadt Wr. Neustadt wird wegen ihres unbedachten Ausfalls gerügt, sie soll in Hinkunft solches bleiben lassen, es wird ihr am ehisten Hilfe und Volk zugeschickt werden.“<sup>56</sup>

Zur Zeit der Türkenkriege ist der Meierhof wieder befestigt und kann plündernde Einheiten abhalten und den Rohrbachern Schutz gewähren.<sup>57</sup>

Während des 17. und 18. Jahrhunderts erlebt der auf ältere Bauten zurückgehende Edelfhof eine Blütezeit, die mit dem Weinbau in Rohrbach in Verbindung gebracht werden muß. Der kostspieligste Teil des Edelfhofes ist nämlich der „Herrschaftliche Keller“<sup>58</sup> mit dem Preßhaus. Bis zur Katastrophe des Jahres 1724/25, die den Weinbau für Jahre vernichtete, wurden im fürstlichen Keller zu Rohrbach die Weine der herrschaftlichen Weingärten gepreßt und gelagert. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden Weine der anderen Ortschaften der Herrschaft Forchtenstein im Rohrbacher Keller gelagert.<sup>59</sup>

Die Decke des Kellers ergibt einen großen und trockenen Schüttkasten. Im Feber des Jahres 1757 deckte ein Sturm den ganzen Schüttkasten ab.<sup>60</sup> Als die herrschaftliche Verwaltung ein billiges Strohdach errichten lassen möchte, macht der Verwalter auf die besondere Lage des Kastens aufmerksam und erreicht, daß die besseren Schindeln verwendet werden.

---

<sup>55</sup>) Harald Prickler: Bocskay-Rebellen (Manuskript). Quelle: Kriegsarchiv Wien, Hofkriegsratsakten. Hofkriegsrath, 8. Juni 1605:

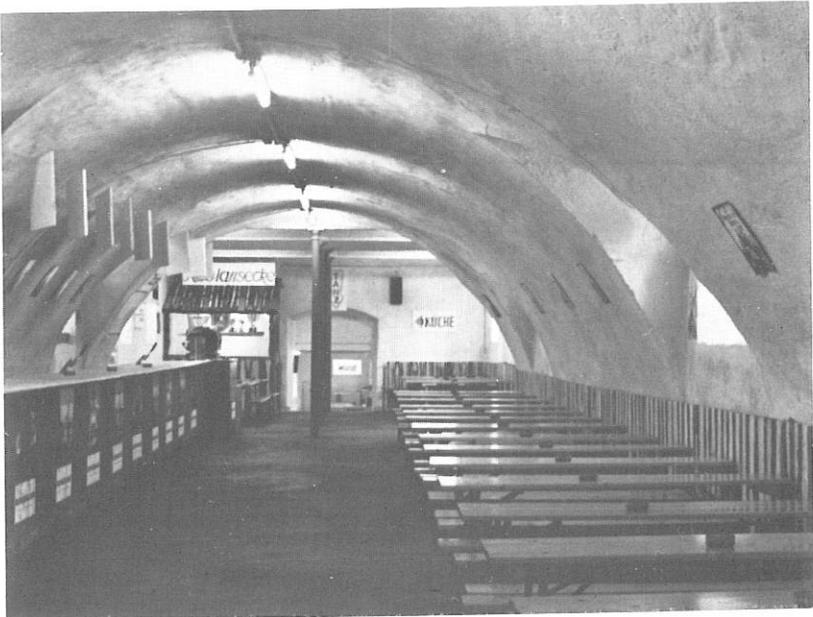
<sup>56</sup>) Harald Prickler: Bocskay-Rebellen (Manuskript). Quelle: Kriegsarchiv Wien, Hofkriegsrat, Prot. Reg. 1605 (Hofkriegsrat an Verschiedene). 18. Juni 1605:

<sup>57</sup>) Vgl. das Türkenbild Seite 46

<sup>58</sup>) Siehe Seite 97

<sup>59</sup>) Siehe Seite 98

<sup>60</sup>) Siehe Seite 99



Der Fürstenkeller



Rorbacher Wein 3tio

Art 9: Der alljährlich bestehende  
ne überflüssiger Wein  
ermittelt sich in die  
stimmig vorzuziehen, was die  
sichere und beständigste, mit  
guten Nutzen nicht verlusten  
zu beibringen wird, für  
jeden, auch in der  
so vorzuziehen ist die  
grobste in der Wein  
verbreitet wird, als  
dieser mit Vorwissen  
des Proprietärs und  
über die folgenden  
Güter, gegeben werden.

In den ersten Zeilen steht: „Rorbacher Wein 3tio Wegen denen alda  
in Rohrbacher Keller ligenden weinen, So vorjährig — und heuriger, ist auch“  
Ungarisches Staatsarchiv Budapest, P 150 Acta Dominiurum. Dminium Fraknő Nr. 945 (neu: 70)  
1785: Nr. 8

Bietender Herr Herr!

Ihr Hochgräflichen Gnaden Liebe  
 Hochachtung, einzuüberichten,  
 was gestalten der grosse Wind  
 zu Rohrbach das alte Kasten  
 Schindl Dach über dem Preßhaus  
 völlig zusammen, und  
 herunter geworffen, und  
 seynd die Schindel, Gsperr,  
 und Latten alters halber  
 nicht mehr zu brauchen,  
 mithin seynd zu reparirung  
 dieser Dachung erforderlich  
 Träm . . . . . 5 Stück Gsperr . . . . . 18 Paar  
 Schindeln . . . . . 15 Paar  
 Latten . . . . . 18 Paar

„Euer Hochgräflichen Gnaden habe gehorsambst einzuberichten, was gestalten der grosse Wind zu Rohrbach das alte Kasten Schindl Dach über dem Preßhaus völlig zusammen, und herunter geworffen, und seynd die Schindel, Gsperr, und Latten alters halber nicht mehr zu brauchen, mithin seynd zu reparirung dieser Dachung erforderlich Träm . . . . . 5 Stück Gsperr . . . . . 18 Paar Ungarisches Staatsarchiv Budapest, P 150 Acta Dominorum. Dominium Fraknő. Nr. 927 (neu: 52) 1757: Nr. 5.

Der herrschaftliche Weinbau floriert auch noch im 19. Jahrhundert. Nach der Auflösung der Grundherrschaft im Jahre 1848 muß aber die Wirtschaft in den Gutshöfen auf eine andere Basis gestellt werden, da die Roboten entfallen. Die herrschaftlichen Weingärten im Kogl und im Kalkgrund werden aufgeteilt, und somit hat der Fürstenkeller seine ursprüngliche Aufgabe verloren. Die Kneyviehhaltung hatte im Rohrbacher Meierhof immer eine Rolle gespielt, wird aber jetzt noch weiter ausgebaut. Außerdem müssen die Zugtiere (Ochsen), die vor Auflösung der Grundherrschaft von den Bauern beigestellt wurden (Hand- und Spanndienste), von der Verwaltung des Meierhofes gehalten werden. Es wird das Naheliegendste, aber fast komisch anmutende gemacht: Der Weinkeller der Herrschaft wird in Hochderoselben Herrschaftlichen (S. V. [=man verzeihe den Ausdruck], hätte der Chronist gesagt) Ochsenstall umfunktioniert. Das zweite Kuriosum ist aber nicht weniger verwunderlich. Als man in den letzten Jahren immer häufiger davon sprach, dem Keller seine ursprüngliche Gestalt zu geben, erkannten ihn manche nicht mehr als Keller.

Es ist daher das Verdienst des Sportvereines Rohrbach unter seinem Obmann Josef Paul Hofer, die bei mehreren an der Ortsgeschichte Interessierten vorhandenen Bestrebungen aufgegriffen und verwirklicht zu haben. Es hieße um des Kaisers Bart streiten, wenn man eine einzige Person als Vater des Gedankens, den herrschaftlichen Weinkeller zu reaktivieren, bezeichnen wollte. Für die Werbung wurde nach einer Besprechung zwischen Josef Berger, Josef Paul Hofer und Josef Mayer die Bezeichnung „Fürstenkeller“ gewählt. Es soll damit gesagt sein, daß der „herrschaftliche Keller“ dem damals mit dem Titel „Fürst“ gekennzeichneten Verwalter Esterházy gehörte. Der zweite Grund war aber, daß in der Sprache — Feudalismus wurde nämlich von den Befürwortern dieser Bezeichnung bewußt abgelehnt — durch die Beifügung „fürstlich“ ein Vollkommenheitsgrad ausgedrückt werden kann (z. B. fürstliches Essen, Trinken). Fürstlich ist aber der Weinkeller in seiner Form, die wuchtigen Mauern und die harmonische Wölbung, fürstlich ist die Bedienung bei den Veranstaltungen des Sportvereines — Mädchen aus Rohrbach — und fürstlich mögen sich die Besucher fühlen, da sie in edlem Rahmen erlesene Lebensfreude genießen können.

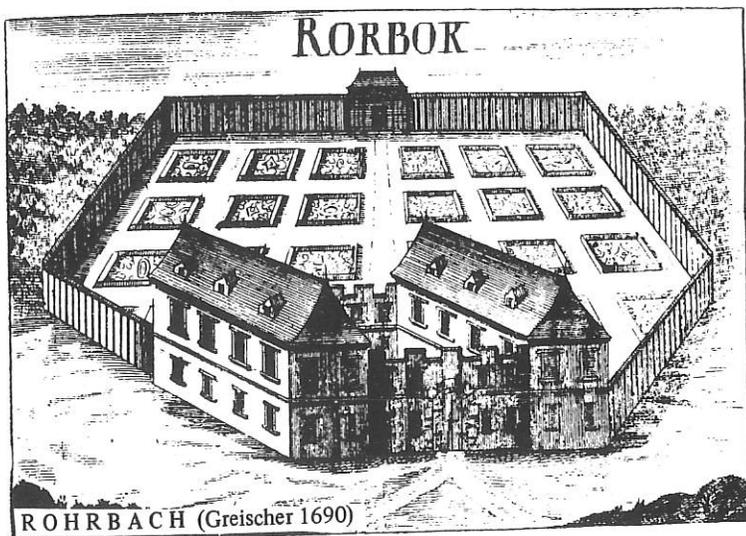


Der Meierhof

## Der Hofstadl

Beherrschend erhebt sich am höchsten Punkt des flach ansteigenden Meierhofgeländes der Hofstadl. Der Hofstadl von Rohrbach hat seine imposante Mächtigkeit bewahrt. In der Zeit, als man an keine Superlative durch die Massenmedien gewöhnt war und durch Reisen die großen Bauwerke der Völker kennenlernen konnte, war der Hofstadl von Rohrbach für viele ein Maßstab für Größe und Sicherheit. Der Meierhofstadl wurde zu Vergleichen herangezogen – so konnte z. B. jemand gescheiter sein als der Meierhofstadl groß war, und wer im Meierhofstadl arbeitete, war geschätzt, für Buben war es eine Mutprobe, im Stroh des Stadls Nachlaufen zu spielen.

Der einstige Hofstadl könnte durch eine sinnvolle Reaktivierung – Beispiele sind vorhanden – zu einem weiteren Kristallisationspunkt des gesellschaftlichen Lebens in Rohrbach werden und könnte ein Eckpfeiler in einer großzügig angelegten Parkanlage dieses zu einem Verwaltungs-, Bildungs- und Freizeitzentrum prädestinierten Areals sein.



Der Meierhof um 1690

## Die Wegweiser des Verschönerungsvereines

1974 wurden vom Verschönerungsverein Rohrbach künstlerisch gestaltete Wegweiser aufgestellt.

Als Ausgangspunkt für Wanderungen in das Teilnaturschutzgebiet Rohrbacher Kogel und in das waldreiche Gemeindegebiet von Rohrbach wurde der Bahnhof angenommen. Drei Tafeln machen auf die Naturschönheiten aufmerksam. Die Markierungen wurden ebenfalls vom Verschönerungsverein durchgeführt. Der Wert dieser Markierungen zeigt sich bei Veranstaltungen und Wandertagen der Schulen.

Der Wanderweg vom Herrentisch, jenem hervorstechenden Punkt auf der burgenländischen Landkarte (engste Stelle), führt zum Naturschutzgebiet Rohrbacher Kogel und mündet in den großen Europawanderweg, der die Pyrenäen und den Neusiedler See verbindet.

Außerdem wurden die Zeitungen und staatlichen Stellen auf diese Wanderwege aufmerksam gemacht.<sup>61</sup> In der neuen Wanderkarte, die zur Zeit entsteht, werden diese Wege eingezeichnet und die Wünsche der Rohrbacher bezüglich der Bezeichnung von markanten Punkten berücksichtigt sein.

Der Verschönerungsverein Rohrbach gab durch die Errichtung dieser Wegweiser seinem Mitarbeiter Herrn GR Emmerich Sauerzopf die Gelegenheit, mit seinen künstlerisch gestalteten Schnitzwerken an die breite Öffentlichkeit zu treten. Herr Ernst Giefing stellte sein handwerkliches Können wieder in den Dienst der Allgemeinheit. Bei der Gestaltung des Herrentisches soll der dauerhaftere Stein verwendet werden.



Wegweiser beim Bach

<sup>61</sup>) Südost-Tagespost, Dienstag, 3. Juni 1975, S. 6 (mit einem Foto des Wegweisers beim Bahnhof): „Das Naturschutzgebiet ‚Rohrbacher Kogel‘ im Bezirk Mattersburg entwickelt sich immer mehr zu einem Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr. Der Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Rohrbach hat zuletzt Initiativen gesetzt und dieses landschaftlich reizvolle Gebiet besser begehbar gemacht, Markierungen angelegt und originelle Wegweiser aufgestellt.“



Der Wegweiser beim Bahnhof